



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

356 (2.8.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215665)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 10 Pfennig. Die monatlichen Bezüge verpflichten zu drei Monaten. Abrechnung der wöchentlichen Postgebühren werden die Preisverhältnisse angerechnet. Postnummer 17240 Karlsruhe. — Geschäftsstelle Mannheim L. 2. — Geschäftsstellen: Heidelberg, Waldsee, L. 2. — Fernspre. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Kant. bei Vorauszahlung pro Anzeigenzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark. Kleinanzeigen 1. — Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Poststr. 6. Fernspr. über Schwabe. Verlagsb. Mannheim.

### Einigung in der Vollkonferenz

#### „Vollkommenes Einvernehmen“

London, 2. Aug., 2.30 Uhr. (Von unserem nach London entsandten Berichterstatter.) Die Plenarsitzung der Konferenz wurde kurz vor 1.30 Uhr beendet. Es verriet sich, daß ein vollkommenes Einvernehmen über alle Punkte erzielt wurde und daß die 7 Hauptdelegationen nachmittags wieder zusammentreten werden, um über den Wortlaut der an Deutschland zu richtenden Einladung Beschluß zu fassen.

#### Die Taktik gegenüber Deutschland

(Von unserem nach London entsandten Sonderberichterstatter)

London, 3. August.

Trotz ununterbrochener Arbeit der Sachverständigenausschüsse kann noch nicht endgültig gesagt werden, daß in der heutigen Vollversammlung die internationale Verständigung in allen Punkten erreicht sein wird. Von dem Zustandekommen einer solchen reifen Einigung macht aber Herriot seine Zustimmung abhängig, die Deutschen für Montag nach London einzuladen. Auf Grund der Pariser Vereinbarungen zwischen Macdonald und Herriot muß diese Einladung einstimmig erfolgen, also nicht nur Beschluß der Mehrheit. Es liegt aber doch die große Wahrscheinlichkeit vor, daß die heutige Vollversammlung zu diesem Beschluß gelangt, auf den die ganze Welt wartet und dessen Zustandekommen man den ersten wirklichen Erfolg dieser an Kämpfen und Schwierigkeiten so reichen Konferenz nennen könnte. Es sei aber betont, daß es sich nicht um eine interalliierte Front handelt, die den Deutschen entgegentritt. Das alte Poincarillische Wort: Die Entente muß sich Deutschland gegenüber in einer geschlossenen Stellung präsentieren, hat für diese Konferenz keinen Sinn. Der Damesplan verlangt die Zustimmung aus freiem Willen. Da betonen alle Morgenblätter und besonders der „Daily Chronicle“ hervor. Den einzigen Vorwurf, den Lloyd George dem Ministerpräsidenten macht, besteht darin, daß Macdonald nicht zur rechten Zeit den Kontakt mit den Ministern der Entente suchte und daß infolgedessen viel Zeit verloren ging.

In welcher Weise sich die Konferenz

#### tatsächlich Deutschland gegenüber entwickeln

wird, versuchte ich gestern durch Umfragen in den Delegiertenkreisen zu erfahren. Ich glaube meine gewonnenen Eindrücke folgenvermögen zusammenfassen zu können:

1. Die Verknüpfung der Kriegsschuldfrage mit dem Damesplan würde verflammen wirken. Es wird jedoch zugestanden, daß die Kriegsschuldfrage für die Verhinderung Europas von größter Wichtigkeit ist, aber sie werde erst bei der in nächster Zukunft zu erwartenden Unterzeichnung der Sicherheitsstrategie Aktualität erhalten. Notwendigerweise werden die Fragen der zukünftigen politischen Umgestaltung der Rheinlande mit der Frage der Besatzungsfragen in Zusammenhang gebracht werden. Man nimmt sogar an, daß sie ihre endgültige Behandlung im Rahmen des Völkerbundes erhalten werde.

2. Die Kascollung der Frage, ob Deutschland ein gefährlicher Gegner auf dem Weltmarkt werden könnte, wenn der Damesplan verwirklicht werde, ist von größter Wichtigkeit. Die Vermutung, daß Deutschland den englischen Außenhandel schwer schädigen würde, ist sehr verbreitet. Während der Abwesenheit der Deutschen wird der von gewissen konservativen Kreisen geführte Felszug an Schärfe zunehmen.

3. Die Richtung der deutschen Konferenzarbeit soll dadurch gekennzeichnet sein, daß sie den positiven Resultaten in einzelnen und der Stabilität im allgemeinen zuträglich. Das erhoffen namentlich die amerikanischen Kreise, deren Grundbesatz aus den Erklärungen Hughes und Owen Youngs hinreichend bekannt sind. Man erwartet von den Deutschen praktische Anregungen betreffend die Eisenbahnfrage, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Ferner rechnet man auf deutsche Gegenvorschläge bezüglich der militärischen Räumung der Ruhr und zwar betreffend die Zeiten und Zonen. Aus diesen deutschen Vorschlägen würde sich möglicherweise eine Basis für die ehest zu beabsichtigte Regelung der Räumungsfragen gewinnen lassen, da Frankreich an der Einleitung von Verhandlungen über den künftigen Handelsvertrag großes Interesse zeigt.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß Herriot, der unter dem Kommando seiner abgezigigen Experten steht, die nach Erfolge in letzter Stunde suchen, zahlreiche Hemmungen veranlaßt hat. Von seinen Delegierten gehoben, hat er gestern Abend ein

#### Memorandum an Sie Crewe

dem Sachverständigen im Foreign Office gerichtet. In diesem Memorandum wird angeführt, unter welchen Bedingungen Frankreich seine sogenannte Handelsfreiheit auszuüben berechtigt ist. Herriot kommt also nochmals auf die Sanktionsfrage zurück. Obwohl er dieses Memorandum losließ, ist schwer verständlich, denn die französische Schiedsgerichtsformel ist angenommen worden und scheint auch die Billigung der Bontrierkreise gefunden zu haben. Herriot bemüht sich eben andauernd den Poincarillisten gegenüber, sich Rückenstärkung zu verschaffen. Auch in den Beratungen des dritten Komitees über die Frage, ob und unter welchen Umständen gegen einen Beschluß des Transferrates Einspruch erhoben werden dürfe,

zeigt Frankreich härtnädigen Widerstand. Sie wollen, wie Kandersen in der gestrigen Sitzung sagte, jederzeit in der Lage sein können ein Staubkorn in der Uhr zu sein, damit die Tätigkeit des im Damesplan ausgearbeiteten Organismus gestört und dafür nach Möglichkeit eine Sonderaktion geschaffen werden könne.

Der französische Vorschlag gegen die im Damesplan vorgesehene absolute Autorität des Transferrates nötigenfalls austragen zu können, muß auch von deutscher Seite beanstandet werden. Es ist anzunehmen, daß Herriot noch mit den Deutschen Verhandlungen geführt werden. In den viertägigen Beratungen des 3. Komitees vertreten die Engländer den Standpunkt, daß der Damesplan eine Einschränkung des Transferrates nicht dulde. Auch die Amerikaner seien dieser Meinung. Der französische Vertreter stellte damit den Antrag, daß in dem Fall, wo es sich um eine zu leistende Zahlung von rund 750 000 Goldmark handle, Frankreich von diesem Recht der Handelsfreiheit Gebrauch machen dürfe. Ein belgischer Vermittlungsvorschlag gibt dem Franzosen im Prinzip recht, jedoch die Engländer eigentlich im dritten Komitee in der Rinderheit sind, woraus sich wahrscheinlich ein Kompromiß zugunsten der Franzosen ergeben dürfte.

Es wurde auch gestern neuerdings im dritten Komitee ein Memorandum ausgearbeitet, das den Deutschen vorgelegt werden soll. In diesem Memorandum wird ein Schiedsgericht vorgeschlagen, das aus drei Alliierten und drei deutschen Mitgliedern bestehen soll. Eine ausführliche Feststellung der Instanzen, die angerufen werden können, ist in diesem Memorandum enthalten. In der Reparationskommission behandelte man gestern neuerdings die Frage der Eisenbahnobligationen und es lag auch von deutscher Seite ein Plan über die zukünftige Organisation eines Kontrollkomitees vor. Da auch die alliierten Vertreter mit ihren Arbeiten über diesen Gegenstand noch nicht einig sind, ist eine Verzögerung in den Besprechungen eingetreten.

Wie ich bereits meldete, werden von englischer Seite verschiedene Projekte laut, betreffend die französischen Vorschläge über die

#### Verchiebung der allierten Truppenlinie

im besetzten Gebiet. Man erklärt auf englischer Seite neuerdings, daß von der Befehung des Röhler Brückenkopfes durch englische Truppen nicht die Rede sein könne. Eventuell würden sich die Engländer entschließen, Koblenz zu besetzen. Auch über die Verlagerung der britischen Befehung des Röhler Brückenkopfes sind die Verhandlungen nicht abgeschlossen. Unzutreffend ist, daß hierüber ein bindender Entschluß gefaßt worden ist, wie von französischer Seite behauptet wird. Inzwischen wird auch von der Agence Journal die „Verchiebung“ der Engländer nach Rehl demontiert. Dafür taucht eine neue Kombination auf. Nach dem Berichterstatter des „Journal“ wollen die Franzosen den Engländern die Befehung der Pfalz nach ihrem Abzug aus Köln anbieten. Auch das ist sehr unwahrscheinlich, weil das den Verzicht auf die bisherige Pfalzpolitik der Franzosen bedeuten würde. Die ganze Angelegenheit ist überhaupt noch nicht spruchreif.

#### Hughes' Reise nach Berlin

Staatssekretär Hughes fährt Samstag Abend mit dem fahrplanmäßigen D-Zug ab Köln 10.40 nach Berlin. In seiner Begleitung befinden sich zwei Herren der amerikanischen Botschaft. Hughes wird also am Sonntag Vormittag in Berlin eintreffen.

#### Immer noch deutsche Gefangene in Sibirien

Berlin, 2. Aug. (Von unserm Berliner Büro.) Aufsehen erregt hier die Mitteilung eines kürzlich aus Sibirien zurückgekehrten deutschen Kriegesgefangenen, daß sich in Sibirien noch etwa 1000 deutsche Gefangene befinden. Es ist aus diesem Anlaß der Regierung vorgeworfen worden, daß sie nicht mit der nötigen Energie die Rückkehr der noch in Sibirien befindlichen Gefangenen betrieben habe. Die deutsche amtliche Vertretung hatte, wie von zuständigen Stellen demgegenüber versichert wird, keine Kunde gegeben, die deutschen Gefangenen dem Vaterlande wieder zuzuführen. Man sei auch jetzt noch tätig, durch Verhandlungen mit den örtlichen russischen Behörden und der Zentralinspektion in Moskau die ungeheuren Schwierigkeiten, die der Rückkehr entgegenstehen, zu beseitigen. Es ist außerordentlich schwierig, einen erschöpfenden Überblick über die Zahl der noch in Sibirien sich befindlichen deutschen Gefangenen zu geben, zumal die russischen Listen keine brauchbare Unterlagen geben können. Die russischen Behörden haben im Laufe des Sommers ihre Unterstützung zur Auffindung der Gefangenen im verstärkten Maße befristet.

#### Wiedereroberung von Sao Paolo

(Kabeltelegramm der United Press)

Sao Paolo, 2. Aug. In der Stadt herrscht große Freude über die Wiedereroberung von Sao Paolo durch die Regierungstruppen. Riefige Demonstrationen durchziehen die Stadt zur Feier des Tages. Trotzdem es immer noch unmöglich ist, genaue Ziffern über die Verluste zu erhalten, werden diese von Sachverständigen auf nicht mehr als 1500 Tote und Verwundete geschätzt, die sich meist aus dem „Scheunenviertel“ rekrutieren. In dieser Stadtgegend sind die Kämpfe am heftigsten gewesen. Es wird berichtet, daß die Aufständischen von der Einwanderungsstation etwa 1000 Deutsche und 400 Portugiesen gegen eine Besatzung von 15 Männern in ihre Streitkräfte eingereicht hätten und ihnen im Falle des Erfolges der Aktion 15 Acres Land versprochen. — Wenn das nur keine Ente ist!

\* Das Alkanabkommen der Sölkner Industrie, das am 31. Juli abgeschlossen war, ist von der Sölkner Industrie und Handelskammer um einen Monat verlängert worden.

### Rückblick und Vorschau

Die Spirale von London — „Zurück zum Damesplan“ — Die Räumung des Ruhrgebietes — Die Bedeutung des künftigen deutsch-französischen Handelsvertrages — Deutschlands moralische Rechte

Die große Kompromiß- und Schacherwoche in London, die mit in die Sedentase der zehnjährigen Wiederkehr des Kriegesbeginns fällt, ist eine prächtige Illustration zu der berühmten These, die einst in der Mainblüte der Entente der damalige Minister Hanotaux, leit Mitglied der Akademie und Vertreter Frankreichs im Völkerbund von der „Vereinbarung des Rechts, der Freiheit und des Fortschritts“ prägte, daß nämlich die Entente das „bemerkenswertere Beispiel kollektiver Schwäche“ sei. Was jetzt nicht freilich die Konferenz allem anderen, als ausgerechnet einer Schwächekonferenz. Im Gegenteil, die Vethetik, die Rechtsphilosophie und auch die Würde erscheinen stark verbeult und ziemlich komponiert. Seit des arabischen Wades, den Herriot und Macdonald in ihrer Eifersucht einmühsam verprügelten, ist man unendlich Schwächen gemindert, deren Schluß- und Drehpunkt durch das Wort „Sanktionen“ gekennzeichnet ist. Die Erblichkeit von Versailles drückt eben noch auf alle Teile, und selbst die Amerikaner, die zeitweilig den aufstrebenden Menschenerkenntnis zu vertreten schienen, sind heute nicht mehr so stark darauf erpicht, die Alternative „Entweder — Oder“ zu stellen, sondern bemühen sich mit einem einseitigen annehmbaren Kompromiß.

Der große Freilich des Damesplans hat infolgedessen etwas von seiner neuen Heilskraft eingebüßt. Umso merkwürdiger ist es nun, daß gerade die deutsche Delegation es sein wird, die am Schwereislaß durch den arabischen Knoten der Formeln und Taten mit dem Rufe „Zurück zum Damesplan“ führen muß. Sie hat es dabei nicht einmal nötig, sich auf Einzelheiten des Damesplans zu beziehen, obwohl sie darin willkommene Hilfsmittel hätte, sondern sie braucht die Vertreter der U. und V. Mächte nur darauf zu verweisen, daß an der Spitze des Sachverständigen-Gutachtens eine Inhaltsübersicht steht, die in kurzen Zeilen wiedergibt, was in dem Gutachten selbst im einzelnen ausgeführt ist. Es heißt zwar, daß die enthaltenen „nur zur Bequemlichkeit des Lesers“ angeordnet sind, nicht also als amtlicher Teil des Gutachtens selbst. Das ändert aber daran nichts, daß die Befehle von den Sachverständigen selbst stammen und deren Auffassung in prägnanter Weise zum Ausdruck kommen. Als einer der ersten Sätze ist dort verzeichnet: „Unter Ziel war die Einleitung der Schuld, nicht die Uferlegung von Strafen.“ Und dann folgt der Satz: „Es liegt im Interesse aller Beteiligten, diesen Plan gemäß Treue und Glauben auszuführen, die die Grundlage jedes Geschäfts bilden. Unter Plan ist auf diesem Grundan aufzubauen.“ Von diesem Grundan ist man heute in London soweit abgewichen, daß man von einer Verlescherung des bisherigen Aufstandes im Ganzen urteilen muß. Im Einzelnen mag mit der genauen Woge der sachlichen Kritik erworben, die und da ein Fortschritt erzielt sein. Die Frage der isolierten Sanktionsmöglichkeit besteht zwar noch den letzten französischen Vorkäufen auch heute noch, ihre praktische Durchführbarkeit ist aber bereits verwässert worden, daß man geruhig von der Unmöglichkeit einer abermaligen Aufrückung sprechen kann. Weiter hat Frankreich der militärischen Räumung des Ruhrgebietes in Verbindung mit den Ausführungen des Gutachtens ausdrücklich zugestimmt. Belaien hat sich ihm angeschlossen und beide Mächte haben sogar erklärt, daß bei der Durchführung dieses Planes auch die Räumung der Eisenbahnrechte automatisch gelöst werde, denn mit dem Rückzug der französischen und belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet werde natürlich auch die strategische Sicherung der dortigen Eisenbahnlinien hinfällig.

Zur Kritik dieser neuen Kompromißlösung muß man zunächst die Auffassung hören, die bei den amtlichen Berliner Stellen vorherrscht. Nach ihrer Meinung ist der französisch-belgische Räumungsplan an sich ein Fortschritt. Er legt die Bereitwilligkeit der Befehungsmächte, sich aus der Ruhr und aus den Sanktionsstrafen zurückzuziehen, ein für allemal fest. Aber er hat eine sehr bedenkliche Rehrseite. Die Franzosen und Belgier wollen die militärische Räumung in eine Reihe von Etappen zerlegen, deren letzte erst im Sommer 1926, d. h. also in zwei Jahren fällig werden soll. Damit aber die Ruhrbefehung in dieser Zeit nicht in der Luft schwebt, soll England veranlaßt werden, die Kölner Zone nicht am 10. Januar 1925 zu räumen, wie es bisher beschlossene Sache war, sondern ihre Befehung ebensolange aufrecht zu erhalten wie Frankreich die Ruhrbefehung. Die deutsche Regierung hat in London erklärt lassen, daß diese Lösung für sie unannehmbar sei. Die Verlängerung der Ruhrbefehung um zwei volle Jahre würde in der Tat die Durchführung des Gutachtens unmöglich machen. Es fragt sich also jetzt, ob und wie hier ein Kompromiß gefunden werden kann. Von englischer Seite macht man den Gegenorschlag, spätestens in einem Jahre von der Intraffierung des Gutachtens an die Räumung abzuschießen. Bisher hatte man die Frist auf ein halbes Jahr bemessen. Stimmt Frankreich der einjährigen Frist zu, so scheint England nicht abgeneigt zu sein, auch noch ein halbes Jahr über den ursprünglich angenommenen Termin die Befehung von Köln aufrecht zu erhalten.

Hier geht es jetzt um den Endkampf. Er wird nicht ohne die Mitwirkung der deutschen Delegation zum Abschluß kommen. Denn hier werden Fragen angeschnitten, die nicht ohne unsere Zustimmung zu lösen sind und die nur dann gelöst werden können, wenn Deutschland sein volles vertragsmäßiges Recht gegen die Annahme und Durchführung des Gutachtens einsetzt. Nehmen wir einmal an, die Dinge spielen sich so ab, wie sie die Franzosen und Belgier durchzuführen erstreben. Dann wäre doch im Jahre 1926 nichts weiter erreicht, als daß — nach drei Jahren! — der eifrigste Vertragsbruch vom 11. Januar 1923, den sogar die englischen Kronjuristen als solchen gekennzeichnet haben, aufgehoben und auch dann noch unvollständig.

Offensichtlich geht Frankreich darauf hinaus, die Deutschland für den Ruhrerbruch geschuldete „Reparation“ sich noch obenrein durch einen für Frankreich günstigen Handelsvertrag abfeulen zu lassen. Hier steht man einmal eines der Hauptmotive für die Haltung Frankreichs besonders deutlich. Zu den vielen Bestimmungen des Versailler Vertrages, deren Sinnlosigkeit erst mit ihrem Inkrafttreten offenkundig werden, gehört auch die fünfjährige Zollfreiheit für elsch-lehrbringliche Produkte. In den Reihen des elsch-lehrbringlichen Handels und der Industrie sieht man dem 10. Januar 1925 mit Bangen und wachsendem Unbehagen entgegen. Namentlich drei Produktionszweige haben ein besonderes Interesse an dem baldigen Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages. Die elschliche Textilindustrie, die jetzt schon mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und ihre Waren nach Frankreich in der Regel auf dem Umwege über England ablegen muß, hätte bei einem vertragslosen Zustand nach dem 10. Januar nächsten Jahres nach Deutschland überhaupt keine Abgangsmöglichkeiten mehr. Wie schwerlich ihre Lage ist, erhellt am besten aus dem

allen Erstes erwohnen Plan, mehrere \*hundert Bestände nach Baden zu verpflanzen, wodurch natürlich der badi-schen Textilindustrie, namentlich der des Wickenales erschwerte Konkurrenz erwachsen würde. Die eifrigste Kolonialindustrie drängt je länger je mehr auf den Abschluss einer Interessengemein-schaft mit der deutschen Kolonialindustrie und der eifrigsten Weidbau-wirtschaft, die in dem meinereichen Frankreich überhaupt keine Ab-schlagsmöglichkeit hat, droht der Konkurrenz des badi-schen und säch-sischen Weidbaus zu erliegen, wenn dem Verkauf nach Deutschland künstlich unüberwindbare Zollschranken Einhalt gebieten. Es ist richtig, wie der Reichsaussenminister Dr. Stresemann unlängst sagte, daß wir uns jetzt der für Deutschlands wirtschaftliche Zukunft außerordentlich wichtigen Wera der Handelsverträge nähern, deren erster der Vertrag mit Frankreich sein wird. Das französische Ziel schließt sich bereits heute klar heraus. Frank-reich will im besondern seiner Schwerindustrie Vorteile sichern, um den Wettbewerb der deutschen Industrie zu unterdrücken, obwohl viele doch nach Annahme des Dawesplanes vor neuen schweren Belastungen flieht. Gleichzeitg ist der Handelsvertrag aber auch ein Acker Herrschaft für die französische Opposition, hinter der in der Hauptsache die französische Schwerindustrie steht. Er ist also Propädeut und Berufungsmittel zugleich. Dennoch hat Deutsch-land bei der Durchführung der kommenden „Do ut des“ Politik den Vorteil, diesmal der Stärkere zu sein, und man wird hoffen dürfen, daß unsere Vertreter diese günstige Position auszunutzen werden.

Die Bedeutung des französischen Handelsvertrages geht aber über den französischen Bedarf hinaus. Herriot erstreckt sich hierbei der ausschlaggebenden Unterstützung Macdonalds und auch der Amerikaner. Der englische Premierminister, der infolge der neuen irischen Wendung vor schwerwiegende innenpolitische Probleme gestellt worden ist, kann mit der Unterstützung der franzö-sischen Handelsvertragspolitik die konservativ Opposition beschwichtigen. Aber auch die Amerikaner sind aus gewissen machtpolitischen Interessen mit der Stärkung der französischen Industrie durch-aus einverstanden. Paul Haysbach hat vor einigen Tagen an dieser Stelle die politischen Tribüne der Amerikaner bloßgelegt. Es sind vornehmlich die Probleme des fern Ostens und die Ein-stellung Japans gegen Amerika, die die Vereinigten Staaten in einem raschen Abschluß der „European truhles“ nötigen. Wirt-schaftspolitisch löst der amerikanische goldmonetarische Kapitalis-mus ebenfalls so schnell wie möglich zum Schluß zu kommen, nach-dem das europäische Geschäft dank der Rückkehr seiner Vertreter in London so gut wie sicher unter Dach und Fach gebracht worden ist. Wirtschaltlich habe ich darauf hingewiesen, daß in der amerikanis-chen öffentlichen Meinung es heute kaum noch auf den Inhalt des Ab-comes ankommt, der den Namen eines der Japans trägt, sondern auf die Durchführung, d. h. also auf das Geschäft. Deshalb ist für Amerika eben diese Durchführung vorläufig nichts anderes als ein Experiment, von dem allerdings bis zu einem gewissen Grade durch Abschließung des Poincarismus in der Politik des Wirt-schaftsministeriums. Wenn nun also Deutschland auch diesmal wieder aus Zwangslagen heraus, das Objekt darstellt, hat unsere Delegation erst recht die Pflicht, auf die moralischen deutschen Ziele zu bestehen. Für die Aufnahmen von London und Rom vor-hand sind solche Dinge, wie die bekannten deutschen Ehrenfächerinnen, nur Nebenabschlüsse. Sie müssen für die Selbstverständlichkeiten werden, weil sonst der deutsche Schuldner nicht die ethische Kraft erhält, das zu leisten, was von ihm verlangt wird.

Wenn dies unseren Vorführern in London gelingt, wird damit auch eine weitere Wina an dem badi-schen Bergbau der Welt. Bei der Verjoller Vertrages geht, das Artifel, der in den vereinsab Jahren nach Friedensschluß zu einer systematischen Aus-übung der Künfte zugunsten großkapitalistischer Interessen mit-gebracht wurde. Nicht als demütige Bettler brauchen wir nach London zu gehen, sondern aufrechten Haupte. Doch wird ohne Arbeit unster Untereinander in London unjont sein, wenn sie sich nicht auf den einseitigen Willen des ganzen deutschen Volkes stützen können. Das ist ja gerade die einseitige Mah-nung dieser Oberlinge. Wenn nur ein Funke von dem Feuer der demütigen Begeisterung wieder in unsere Herzen fällt, so werden die Opfer nicht umsonst gebracht sein. Das deutsche Volk wird wieder groß werden, wenn es sich selbst innerlich wiederfindet. Und dieser Weg wird uns leicht werden, wenn wir wieder inneren An-schluß an die Lage finden, die zehn ereignisreiche Jahre zurück-liegen. Wenn wir nach Sturm und Drang und Leid und Not die Wohnung der Schrift belassen, daß wir uns selbst ins Gesicht sehen müssen, um uns zu erkennen, wird uns die Ueberwindung der letzten und schwersten Hindernisse, die uns nach London nach-erwarten, leichter fallen. Gehet trotz aller Wirnisse die Londoner Konferenz so aus, wie wir es im Innersten unseres Herzens er-hoffen wird dort der Grund- und Erneuerungsgeld für unsere nationale Zukunft gelegt.

Kurt Fischer

Der Schweizer Vertreter in der deutschen Emissionsbank

Berlin, 2. Aug. (Von unsem Berliner Büro). Reichs-bankpräsident Dr. Schacht ist in den letzten Tagen in Zürich gewesen, um mit dem Vertreter der schweizerischen Nationalbank über die Ernennung der schweizerischen Vertreter im Verwaltungsrat der neuen deutschen Emissionsbank zu verhandeln. Es ist wahrscheinlich, daß Generaldirektor Bachmann von der schweizerischen Nationalbank als einer der Mitglieder der Schweiz des Verwaltungsrats ernannt wird.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

Heute, zwei Tage nach dem mustalischen Abend im Hause Jan-garnter am Himmotqual, hatte sich die Familie Wendland, wie ge-möhnlich nach dem Abendessen, im Wohnzimmer um den alt-überstehenden Tisch versammelt.

Die lange, bedächtig dünne Figur der Frau Konjul sah nach ferngerader als sonst in ihrem Verhalten. Auf ihrem bogenen Gesicht thronte unbedingame Stränge, und ihre kleinen, hochblauen Augen blühten unheimlich über die Hornbrille hinweg, wäh-rend ihre dünnen Hände einen Brief entfalten, den sie feobden überflogen hatte und den sie nun dem Guten hindreichte.

„Schon wieder eine Einladung, Oberhar!“

Hinter dem breiten Format der „Zürcher Post“ wurde das gutmütige Gesicht des Konjuls sichtbar.

„Zum Turnfest, liebe Ursula?“

„Wem? In dem von deiner ältesten Tochter arrangier-ten.“

Die Frau Konjul machte eine kleine Pause, um dann spött-lich fortzufahren: „Gesellschaftsabend auf dem Uell-Berg. Als ob mir noch nicht übergenug an gesellschaftlichen Festsängen hätten!“

„Nun, nun! Was schreibt uns Juliana, liebe Ursula? Warte soll das fest sein?“

„Morgen. Und — hältst du es für möglich? — Würdell ist ganz besonders aufgefordert, mitzukommen!“

Das reizende Koprijungsständchen des jüngsten Bräudlein Wend-land war tief über ein Buch von Gottfried Keller gedrückt, in dem sie schelbar las. Doch foderie es unter den hohlgelentken Lidern voll brennender Erwartung.

„Und was meinst du dazu, Ursula?“ fragte der Konjul fast schüchtern.

Immer gradert richtete seine gestrenge Gattin den Oberkörper empor.

„Würdell bleibt zu Hause!“

„Liebe Ursula —“ wogte der Konjul nachmals zu bedenken.

„Sie — bleibt — zu Hause!“ wiederholte keine Frau schroff.

„Kinder gehören nicht in die Gesellschaft Erwachsenen!“

„Würdell ist beinahe sechzehn —“ warf Ingrid ein.

„Ja, Juliana ging schon mit sechzehn Jahren auf Wälle!“ plöte

Macdonalds irische Beschwerden

drückt, wie berichtet, betrat auf die Londoner Konferenz, daß deren Beendigung von englischer Seite beschleunigt wird. Die neue Wen-dung hat folgenden Hintergrund: In der irischen Grenzfrage, d. h. die Festlegung der Grenzen des irischen Freistaats in der Grenz-linie: Ulster, hat eine zur Prüfung des Problems eingesetzte Kom-mission von juristischen Sachverständigen entschieden, daß eine neue Regelung nötig sei, wenn die Grenzkommission über den Kopf Ulsters hinweg eine Grenzziehung vornehmen wolle. Die englische Regierung gerat dadurch zwischen zwei Feuer: Ein-mal liegt die dringende Forderung des Freistaats vor, die Ent-scheidung zu beschleunigen, damit die Freistaatsregierung inner-politisch entlastet werde, andererseits besteht der Widerstand eines großen Teils der englischen Konzentration, die sich bemühen, die Ulsterregierung auch vor dem Ausbruch einer Bergwäligung zu schützen. Macdonald entschied zugunsten des Freistaats, schlug vor, sofort einen Geheimmarsch einzubringen und lud die Parteiführer und diejenigen Engländer, die feinerseit den Vertrag mit Irland abgeschlossen haben, zu einer privaten Aussprache ein, um eine unverpolitische Zustimmung zu vermeiden. Macdonald erbielt von Lloyd George die Zustimmung liberaler Unter-stützung so daß im Unterhaus keine Schwierigkeit besorgte. Man einigte sich, daß der Geheimmarsch um den Freistaat zu be-rühen, sofort eingetragel aber erst im Oktober behandelt werde, denn es ist erstlich damit zu rechnen, daß das Gesetz im Ober-haus auf Schwierigkeiten stoßen werde. Hält das Ober-haus die Entscheidung auf, dann droht ein schwerer Konflikt und, wie Macdonald den Parteiführern sagte, die Auflösung des Par-laments. Diese Krise wünscht man im letzten Augenblick der bevorstehenden Entscheidung in der Außenpolitik noch zu vermeiden. Praktischer ist aber ein Ausschub, andererseits, bedeutet er eine Belastungsprobe der Freistaatsregierung. Manche hoffen, daß mit einer solchen Aussicht eine direkte Verständigung zwischen Freistaat und Ulster mit bestem Erfolg als blüher vorlägt werden könne.

Im Unterhause

erklärte am Freitag der Minister für die Kolonien, Thomas, der Bericht des Geheimen Rates über die Grenzfrage von Ulster habe die Meinung ausgedrückt, daß die Weigerung der Ulsterregierung, Vertreter in die Grenzfestsetzungskommission zu entsenden, einen in englisch-irischen Vertrag nicht vorgesehenen Fall darstelle. Wenn die Ulsterregierung bei ihrer Weigerung beharre, gebe es noch dem bestehenden Vertrag kein rechtliches Mittel, die Kommission zum Zusammenritt zu drängen. Ein dazwischen Verbleiben würde jedoch schwerwiegende Folgen haben; denn die irische Regierung könne sich durch ihre Ueberverpflichtung, soweit es in ihrer Macht liege, den von Haus gebilligten und ratifizierten Vertrag zu sichern. Es bestünde jedoch die erste Hoffnung, daß die Ulsterregierung noch in diesem Augenblick einen Weg finden werde, um Vertreter in die Kommission zu entsenden. Sollte sich aber diese Hoffnung nicht erfüllen, so sei die britische Regierung entschlossen, unverzüglich alle gesetzlichen Maßnahmen zu ergreifen um dem Vertrag die Wirksamkeit zu geben, die sein Inhalt zweifellos erfordere, und ohne Rücksicht auf die Folgen für ihren eigenen Bestand diese gesetzlichen Maßnahmen im Unterhaus zur An-nahme zu bringen; denn es sei nicht nur die Ehre der Regierung, sondern die Ehre Großbritannien's verpönt, daß die eingegangene Verpflichtung dem Geist wie dem Buchstaben noch erfüllt werde.

Thomas erklärte weiter, daß er im Augenblick nicht in der Lage sei, die Schritte anzugeben, die nach Ansicht der Regierung notwendig seien, um den irischen Willen des Parlaments und des britischen Volkes gegen jeden Argwohn sicherzustellen. Auf alle Fälle beste die britische Regierung nicht die Absicht, vor einer Be-sprechung mit Cosgrave und Craig dem Parlament entsprechende Gesetzesvorschläge vorzulegen.

Die Erklärung Thomas' wird dahin ausgelegt, daß die Kon-ferenz in der Ulsterfrage die Vertrauensfrage stellen wird. Im Oberhaus hat Lord Barmore die gleiche Erklärung verlesen und hinzugefügt, diese Frage sei zu ernst, als daß er ihr irgend etwas hinzufügen könnte.

Der Balkanhexenkessel

Die bulgarische Frontlinie wegen des gemeinlichen bulgarisch-griechischen Grenzmissverständnisses hat die griechische Regierung veranlaßt, ihren Gesandten in Sofia zu beauf-tragen, einen energischen Schritt bei der bulgarischen Regie-rung wegen der Bandendbewegung an der Grenze und wegen der Verletzung griechischer Staatsangehöriger in Bulgarien zu unternehmen. Weiter wird bekannt, daß der griechische Generol-stab im Ministerium des Reichern mittelste, wegen der fortgeführten macedonischen Bandendbewegung zur Kluggabe eines Befehls ge-zwungen zu sein, die Banden auch auf bulgarischem Gebiet zu ver-folgen.

Die türkische Regierung bereitet ebenfalls eine scharfe Proklamation wegen Uebergriffe griechischer Grenzorgane an die griechische Regierung vor.

Paris, 2. Aug. Infolge solcher Meldungen ist heute Nacht der Schnellzug Barcelona-Paris auf einen Güterzug auf-gesahren. Neben dem Lokomotivführer des Schnellzuges, der schwere Verletzungen erlitt, sind nach viele Reisende leicht verletzt worden.

Aus den besetzten Gebieten

Französische Annäherung

Der Fall des Oberrealrichters Kettler, der von dem fran-zösischen Kriegesgericht in Bandau unter der Beschuldigung der Teilnahme an einem auf den verbotlichen Separatistenschwei-gung bürgerlich verübten Anschlag, trotz vollständig ungenügender Beweise, zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde, obwohl das französische Kriegesgericht garnicht zuständig war, hat er sich um eines der deutschen Staatsbürger gegen einen deutschen Staatsbürger begangene Tat handelt, lenkt die Aufmerksamkeit er-neut auf die französische Nichtbeachtung des von Frankreich ausdrücklich anerkannten Rechtsgrundgesetzes, daß im besetzten Gebiet die deutschen Staatsbürger ausschließlich der deutschen Ge-richtsbarekeit unterliegen. Der Fall Kettler ist nicht der einzige.

Vor einiger Zeit brachten einige junge Juristen aus Metz heim bei Kirchheimbolanden, in angebetertem Zustand, dem möglichen separatistischen Gesinnung bei der Bevölkerung allgemein propagierten Bürgermeister Hoffmann nachs eine 1920 gegen die Separatist benutzte drei junge Juristen, die er erkannt haben wollte, bei der französischen Bezirksdelegation in Kirchheimbolanden, die die drei Angeklagten verhafteten. Sie, Trophem es sich auch hier um eine Tat handelt, für die nicht die deutsche Justiz zuständig ist, wurden die drei Verhafteten von dem französischen Gericht in Kollersauern wegen Verletzung von wegen eines Angriffs gegen den Bürgermeister Hoffmann zu 2 Monaten Gefängnis und je 50 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

Es wäre sehr zu hoffen, welche französische Ordnungs durch die „Kettenmusik“ verlegt wurde und ob sie vielleicht einen höheren Grad von Aufklärung bedeutet, als das verbrecherische monatlich-mährende Treiben der Separatisten, gegen das die franzö-sische Behlungsmacht nicht einschreitet, weil es eine innerdeutsche Angelegenheit ist.

Diaznote im bayerischen Landtag

In der letzten Sitzung des bayerischen Landtages kam bei der Besprechung von Anträgen über die Erhebung der Erwerbslosen-unterstützung der sozialdemokratische Abgeordnete Leon-hardt auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in der Pfalz zu sprechen und wies besonders auf die Lage der Mün-sterer Schahindustrie hin. In Bamberg seien 13 000 Erwerbs-lose zu verzeichnen, darunter 7500 allein zur Schahindustrie ge-hörend. Besondere Klagen bestehen darüber, daß der Staat zu weigere, den pfälzischen Erwerbslosen wegen der Erwerbslosenunterstützung an die Hand zu geben. Da dürfe man sich nicht wundern, wenn eines Tages Dinge passieren, die nicht angenehm sein. Wohn-haus Klagen bestehen auch über die Handhabung der Volkswirtschafts-Entscheidungen über die Erwerbslosenfürsorge. So gebe es im Bezirk Rodenhäuser fortgesetzt Beanspruchungen wegen der Erwerbslosen-fürsorge. Die dortige Arbeiterschaft habe noch für 4-6 Wochen die Unterstühtungen aus, deren Ausschüttung vom Bezirkssamt verweigert werde. Wer wolle, was die Pfälzer Arbeiterschaft während der nächsten Wintermonate zu erdulden habe, der werde verstehen, daß solche Vorkommen eine gewaltige Erweiterung bei der bevorstehen-der Redner erstrebt schließlich um Bereitstellung geeigneter Mittel zur Herstellung von Straßenarbeiten in der Pfalz und zur Förderung der dortigen Kulturarbeiten, um auf diese Weise vermehrte Arbeit-schaffen zu können.

Lezte Meldungen

Zum Fall Gumbel

Heidelberg, 2. Aug. (Gg. Ber.) Wie wir hören, ist dem Ver-nachlassigten Dr. Gumbel wegen seiner Keuzung über die auf dem Felde der Unehre\* Gefallenen vom Unterrichtsminister-tium die weitere Ausübung seiner Lehrtätigkeit unterlagt worden. Der Senat wird sich heute mit der Angelegenheit befassen.

Berlin, 2. Aug. (Von unsem Berl. Büro.) Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Ridel, wird, wie wir hören, künftighin auch an den drei nordischen Hissen anerkannt sein. Nach seiner Rückkehr vom Urlaub wird er dort seine Begleitungsbesprechungen überreichen.

Kassel, 2. Aug. Gessen's Arzt über Eisenröhre in der Nähe der Hohenzollernstraße beim Kämmern von Hügelbütern ein Einbrecher ab. Der Fährer erlitt ja schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Newyork, 2. August. (Kabeltelegramm Dienst der United Press.) George Belland, der Präsident der Equitable Trust Company Newyork, ist auf dem Wege nach Berlin, um mit der Sozialdemokratie über die Finanzierung des russo-amerikanischen Vertrages zu konferieren. Belland plant, eventuell nach Moskau weiterzureisen für den Fall, daß die Verhandlungen in Berlin nicht zu dem gewünschten Erfolg führen.

Hankenthal, 1. Aug. Unter Mitnahme von 80 Btl. Nacht hat sich am 28. Juli der Tagner Philipp Heisel von Gumbel entseht und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Die Pfälzer sind auf der Höhe der Erfrischung dazugublen nach musterem Umherwandern, nach frohem Spiel und Tanz.

In einem der kleinen Zelle sah eine Gruppe junger Menschen-finder beisammen, darunter Ingrid Wendland, ihr Bruder Adrian, dessen Freund und Studiengenosse Hans Rauhenecker und der kleine italienische Geschäftsführer Conie Vittorio Bepinetti, der überall den Spuren seiner Stammes folgte.

Die Herren suchten die Damen auf ihre Weise zu unterhalten. Sie tramen alles aus, was sie wühten an Sportersfindungen, Theaterneugierigkeiten und Gesellschaftsrederei. Dabei vermehren sie bei einem Punkt besonders lang und mit erschütterndem Wohlgefallen bei dem kürzlich stattgefundenen Golfspiel der berühmten Serpenter-längerin Joë Trilides im Corso-Theater, die durch ihre sportliche Schönheit und ihre schlangeartige Beweglichkeit und Grazie alle bis hier in dieser Art Gesehene in den Schatten gestellt hatte.

Der junge Hans Rauhenecker wurde ganz Feuer und Flamme, als er von ihren Wirteltänzen erzählt. Der kleine italienische Conie Trilides affektiert seine Fingerlücken, und selbst der Herrliche Adrian Wendland mußte zugeben, daß diese Joë Trilides ein ganz besonderes sei.

Die jungen Damen hörten voll Interesse, das bei einigen ein wenig mit Leid gemischt war, zu. Sie fragten, lächeln, forderben den Widerspruch der Herren nachend heraus.

Nur Ingrid Wendland blieb stumm. Sie, die sonst für jeden ein freundliches Wort, ein sanftes Lächeln hatte — heute schweigen ihre Lippen, und ihre großen tragenden Augen schmelzen immer wieder laufend umher, als erwarre sie jemanden.

„Grundgütiger Himmel!“ rief plötzlich der lustige Hans Rauhenecker mitten hinein in ein lebhaftes Wortgespräch zwischen Ingrid Wendland und dem Conie Bepinetti, in dem beide in gleich fährerlicher Weise die deutsche Sprache malkollieren. „Kommt doch nicht Würdell Wendland anspaziert? Wo heute einmal nicht in der Kinderstube?“

Ein Lächeln schloß sich um Ingrid's ersten Mund.

„Die Mutter hat unsern gemeinsamen Willen und namentlich dem Wunsch meines Vaters nachgegeben und —“

„— und da bin ich! Anka!“ vollendete Würdell, den Kopf zum Zeit herziehend, mit einem lustigen Nachen. Das alle ihre meifen, wie zur Parade aufgestellten Zähne zeigte. Und ungeachtet seiner sit auf eine Anankelnde, griff in die Tasche ihres weißen Müllweibes und beherrerte eine handvoll Haselnüsse zuzuge, die sie mit den Zähnen aufzuknacken begann.

(Fortsetzung folgt)





# Mannheim am Wochenende

Vor zehn Jahren — Die Ereignisse in der Woche vom 27. Juli bis 2. August 1914  
in lokalgeschichtlicher Beleuchtung

Man muß in dem dreizehnten Heft des „Mannheimer Generationsjahrs“ blättern, wenn man sich die Ereignisse in der schicksalsschweren Woche vom 27. Juli bis 2. August 1914 in ihrer dramatischen Reihenfolge und in allen Einzelheiten ins Gedächtnis zurückrufen will. Die Mannheimer sind in diese Woche, die mit der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland endete, in der Hoffnung eingetreten, daß der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien nicht zum Ausbruch der Kämpfe führen werde. In Freitagsmorgen am Samstag, 27. Juli im Abendblatt folgende Neuherausgabe des festschriebenen Generationsjahrs mitteilt:

„Serbien müßte aufrichtige und korrekte nachbarliche Beziehungen mit der österr. ungar. Monarchie zu unterhalten. Die serbische Regierung wird bereitwillig allen berechtigten Forderungen der österr. ungar. Regierung entgegenkommen, durch welche verbrecherische Taten und Erscheinungen der Monarchie in den Nachbarländern entgegengetreten werden soll. Serbien steht auch heute auf dem Standpunkt und wird in der nächsten Zukunft alles tun, was es kann, und mit aufrichtigem Bestreben gegenüber der Monarchie allen Wünschen guter Nachbarschaft entsprechen.“

Schon die nächsten Tage haben gezeigt, daß diese Versicherungen „diplomatische“ Phrasen waren, die die wahren Absichten verbergen sollten. Serbien hat damals schon gemeint, daß es auf Rußlands Befehl aufleben soll rechnen konnte.

Am Sonntag, 27. Juli ist der Leitartikel auf der ersten Seite des Mittagsblatts immer noch mit „Erfurt“, aber nicht höflichstabs überliefert und in Freitagsmorgen wird veröffentlicht, daß die italienische Regierung der österr. ungar. Regierung eine Erklärung zukommen ließ, demzufolge sie in einem eventuellen bewaffneten Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eine dem freundschaftlichen Bundesverhältnis entsprechende Haltung einnehmen werde. Diese spontane Erklärung, so bemerkt hierzu das Wiener Korrespondenzbüro, reißt sich mühselig von der omnen Monarchie besessenen Berührungen abnehmenden Befürworter der Bundesrepublik ab und ist hier als eine Erklärung der bewährten Gesinnungen Oesterreich-Ungarns mit dem Ausbruch der Kriegserklärung und des Dankes entgegengenommen worden. Sie konnte nicht verhindern, in unserer gesamten Bevölkerung einen lebhaften Mißbehagen zu wecken und die warmen Gefühle für das verbundene Königtum zu kühlen und zu zerstören.“ Wir wissen heute, wie es mit der „Bundesrepublik“ in diesen Tagen noch aussehen wird.

In der gleichen Nummer, in der nahezu drei Seiten mit Kriegserklärungen erfüllt sind, wird zum erstenmal über eine Demonstration in Mannheims Woznen berichtet. „Das Straßentheater“, so wird ausgedrückt, „trau auch an diesem Sonntag ein ähnliches Gezeir, niemand dachte an einen Ansturm, Alles erwartete mit höchster Spannung die neuesten Nachrichten vom Kriegserklärung. Die Ertraktblätter fanden reichlichen Absatz. Die Händler, zu denen sich zahlreiche Junge anstellten, machten einträgliches Geschäft. Selbst Frauen kauften, eine ganz ungewöhnliche Erscheinung. Die Telegrammgesellschaften waren von Kunderten umlagert. In den Restaurants und Cafés herrschte eine sehr erregte Stimmung. Das Grandcafé sieht teilweise verstreut in der letzten Stunde wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Um die Ertraktblätter wurde förmlich eckelmäßig. In der nächsten Stunde vertrieben etwa tausend Blätter. In der darauffolgende Stunde, sowie Frauen und Mädchen, einen Demonstrationen aus, der am Kaiser Wilhelm-Denkmal begann. Von hier wurde unter dem Kommando des Regimentsführers von Kommandantur in A 1 gezogen, wo eine Ansprache gehalten wurde. Der Kommandant, Oberst von Lependorf, Grüter, dankte mit herzlichen Worten. Dann ging es zum österr. ungarischen Konsulat und von hier zur Wohnnug des Oberbürgermeisters in L 4. Der Zug wurde durch den Kommandanten von Lependorf geleitet. Er wurde von den Anwohnern der Straße begrüßt. Die Ansprache wurde mit großem Jubel aufgenommen. Alles sprach über „Deutschland über Alles“. Dann zog der Zug durch die Stadtraststraße zum Bismarck-Denkmal, wo er sich auflöste. Der Vorposten vorher waren das russische und französische Konsulat polizeilich besetzt worden. Es erwiegte sich über nichts, was zu polizeilichem Einschreiten Veranlassung gegeben hätte.“

## Gedanken eines Frontkämpfers zum 3. August

Zehn Jahre sind es her, daß unser Volk aufwachte aus seinem Traumzustand, als die Kriegsungeheuer auf allen Seiten unsern Frieden zu zerstören anfingen. Friedlich waren wir damals, friedlich sind wir heute. Und doch begreifen wir die Welt. Sowohl sie nicht läßt sich durch einen Beschimpfung und Mißhandlung, die uns nicht läßt sich zugehen werden, schaut sie teilnahmslos zu. Damals hatten wir einen Friedensstörer und heute schreiben wir, daß es durch alle Straßen geht: „Ne wieder Krieg!“

Bedanken uns aber unter uns selbst wie reisende Steppenvölker. Da wird mit ebender Weisheit über Entspannung, Verdrängung und demokratischen Geist geredet — sobald Herriot und MacDonald zur Sprache kommen. Ist es aber Hergt, Stresemann, ich Dich brauchen wir Scheidemann, dann dröhst es: „Aber tress ich kann denn nie ein Deutscher eines anderen Deutschen Leistung anerkennen? Mich alles immer erst den Stempel „weit her“ tragen, höchst des Zusammenfindens, des Sichvernehmens mehr? Müssen wir stets zu unserer Schande und Not die „querleses allemandes“ austreten? Müssen wir zur Freude unserer Feinde — denn sie waren es, sind es und werden es bleiben, da Volk der Gräbler — zu finden uns die Schüssel einschlagen, weil die Formel nicht werden können? Um Formelstrom und niedriger Eigenlust willen offen wir Unzulänglichkeit, von Hergt bis Scheidemann geben alle zum Volk und hat ihm ehrsich und unerschützt, was dieses Vaterland haben muß. Vahr eure Programme und Propaganden in den grünen Kleeblätter. Dieses zertrümmerte Vaterland ist in den Schanden längst neu entstanden. Aber ihr erstickt es unter dem Wust neuer und neuer Trümmer. Dieses brave Volk in seines Alltags Nummer ist durch eure Parteipolitik so stumpf geworden, wie ein beherrschten Truppen vom englischen Trommelfeuer in Flanderns wach der Log, da es wieder dem ersten besten Führer zustimmt, es auch dann nicht der Richtige, so sind wieder Jahre unnütz verjoren, wieder wird unseren erbitterten Gegnern in die Hände gespielt. Gimmal wird des deutschen Volkes schier unerschöpfliche Lebens- und Widerstandskraft dahin sein. Es ist wenig, was uns nützt. Ein Schwabe hat es ausgeprochen: „Wohle vor allem wieder und ein festes großes Ziel.“ Das Volk verleiht so einfache Dinge sehr wohl. Erfahrt sie rascher

Im Hinblick daran wird mitgeteilt, daß bei dem Abendkonzert der Grenzabteilung im Friedrichsparksaal infolge der wiederholten Vertellung von Extrablättern bald eine hochinteressante Stimmung herrschte. Das zahlreich erschienene Publikum verlangte von Musikmeister Heitke nach jeder Programmnummer hübsche patriotische Arien. „Heil Dir im Siegertrium“ und „Deutschland über Alles“ wurden lebend gesungen. Das Brina Eugen-Lied und das Kaiserlied wurden demonstrativ applaudiert. Am übrigen bestand die lokale Teil noch in völsia festschriebener Vertellung. Ueber Ernst Bassermanns 60. Geburtstag, vor allem über das Vankel, das am Sonntag im Friedrichsparksaal veranstaltet wurde, berichten allein nahezu fünf Seiten. Ein Reher Schlußfestschriebens fordert alle interessierten Vereine zur Gründung von Vereinen zur Veranstaltung von Wanderausfahrten nach dem Reher Schlachtfeldern im Jahre — 1915 auf. Es sollte die Erinnerung an die 45. Wiederkehr der reichen Tage der Kämpfe bei Metz zu beleben. Es hat wenigstens Tag für Tag dieser Aufforderung nicht mehr bedürftig. Im Sonntag Abendblatt werden die hier anschließenden österreichischen Wehrverhältnisse, soweit sie infolge der angeordneten österreichischen Teilmobilisierung zu den Füssen gerufen werden, durch das österreichische Konsulat instruiert.

Im Dienstag Mittagsblatt berichtet unsere Heidelberger Mitarbeiter über die 12. Tagung der Führer und Aerys Deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, die vom 25.—28. Juli in der Rukenstadt abgehalten wurde. Wie im letzten Frieden lebten am Sonntag Festmahl und Schloßbeleuchtung nicht. Am Sonntag wurde auf dem Gelände des neuen Güterbahnhofs unter Mitwirkung des Bezirksvereins vom Roten Kreuz, der Transport-Abteilung und der Kolonnen des Roten Kreuzes, der Heidelberger Helferinnen-Abteilung des Badischen Frauenvereins und des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz Mannheims eine Hebung der Heidelberger Freiwilligen Sanitätskolonne abgehalten. Die völsia festschriebener Gboratier trau. Der Nebena, bei der die erste Schwere Aufgabe in musterhaftiger Weise gelöset wurde, wählten u. a. Minister v. Bodman, Brina Wilhelm von Sachsen-Weimar, Graf v. Berthold, der Vertreter des Fürsten Solms-Baruth, des Reichs, Kommissars und Militär-Inspektors für die freiwilligen Krankenpflege, und Generalmajor z. D. Limberger, 1. Vorsitzender des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz bei. In der gleichen Nummer beginnt die Berichterstatter über den 16. Deutschen Handwerks- und Gewerbetag in Erfurt, der bis zum Schluß durchzuführen werden konnte. Ein erheblicher Teil der Teilnehmer, die sich aus allen Gauen Deutschlands hier versammelten, unternahm allerdings nach mehr den Ausflug nach Heidelberg, mit dem die Tagung am Mittwoch nachmittags beendigt wurde, sondern reiste infolge der neuesten weltweiten Nachrichten in die Heimat ab.

Die Anhaber der Veranlassungen scheinen bis zum letzten Augenblick ihre festschriebenen Dispositionen aufrecht erhalten zu haben, denn das Apolltheater kündigt für den 1. August die Premiere eines Pochette-Ensembles mit der Eröffnungsszene des Stückes „Bei Kaisers“ an. Sehr „Himmelnstolz“ ist die Vertreter der Festschriebenen für Mittwoch und Donnerstag: „Cam Norddeuropa“ ist von einer „Dey“ — bestrahlt, die aber schließlich nach Offen weiter wandert. Von Weiten nicht Nachdruck auf. Für Mittwoch und Donnerstag ist daher vorterrühnd freudiges und wärmendes Wetter zu erwarten. Gleichzeitigkeit wird folgender Kartenverkehr Mannheimer aus dem Adressbüros Schwetzmatt bei Schopfheim veröffentlicht: „Es reant seit drei Tagen ein Windsturm, jedoch die Sommerfrühling sich um den normen Oen fahren. Die Temperatur beträgt nur 6 Grad.“

Das Mittwoch-Mittagsblatt bringt die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien. Die Tage der bangen Ungewissheit sind vorüber. Die Würfel sind gefallen. Das Bekannwerden der für das Geschick der Donaumonarchie so überaus folgenschweren Entscheidung — Ertraktblätter verbreiteten schnell am Dienstag abend die Kunde in der Stadt — veranlaßte wieder einen Umzug durch die Fronten und die Rheinstraße zum Kriegereckmal, wo der Sympathie für Oesterreich Ausdruck gegeben wurde. Am Tage, vornehmlich von der Jugend gebildet, wurden Frahen in den deutschen Reichsflaggen und Schilde mit der Aufschrift „Es lebe Oesterreich“, getragen. Vom Kriegereckmal bewegte sich der Zug jurist durch die Rheinstraße zum Mittelbentmal; die Frahen wurden auf den das Denkmal flankierenden Kanonen aufgestellt. Nach einer Ansprache bewegte sich der Zug weiter nach der Innenstadt. Dem ungewöhnlich lebhaften Straßenbild ähnlich war die Situation in den Gassen. Niemand war ohne Zeitung oder Ertraktblatt. Auffälligste Darbietungen fanden nur Bedeutung, wenn sie patriotischen Charakter trugen. Die Zeitungs- und Ertraktblattverkäufer, die sich unaufrichtig abhüteten, machten glänzende Geschäfte. Die Anschlagstellen und Zeitungsexpeditionen waren bis tief in die Nacht hinein ständig von Hunderten umlagert. Ammer wieder hörte

als die Akademien. Stresemann hat den Gedanken tausendfältig — am schönsten in Wien — ins Herz hinausgetragen. Aber man frägt: Anen Staatsmann nicht nach seinen letzten Zielen. Männer, die dem Vaterland nützen wollen, müssen lernen zu schweigen im gegebenen Augenblick. Die Parteilosigkeit ist nicht jede Hoffnung auf Zulassung, weil dieses abscheuliche Gezie angeflüchtet des in Krämpfen sich windenden Deutschland den edlen Vaterlandsfreund anwandert. Geziß, unsere Feinde verlangen Zahlungen von uns, sie fordern Lieferungen und diese Dinge müssen durchachtet und beraten werden. Aber sie wollen darüber hinaus unser Leben selbst. Das vergessen diese. Das Volk weiß es besser. Darum greift es in seiner Verzweiflung in Waffen zum völsicheren und kommunistischen Stimmzugel. Nicht weil es im einzelnen die Programme studiert hat, oder gar sie billigt. Nein! Nur weil es hier glaubt große Ziele zu spüren. Und seien es selbst große Verbrechen! Die Generation des Schöngrens, die ihrem Schöpfer so nahe war und keine Güte und kein Großen hundertfach erlebte, sie steht sich jurist zur Wehre der Stunden, da der Mensch kein Ich dahngegeben hatie der großen Sache. Sie ist zu ernst, um jetzt leichtfertig mit schwarz-weiß-rot über den Rhein ziehen zu wollen, aber sie ist auch zu aufricht, um unentwegt nach dem Völsicheren zu pflügen.

Unser Banner ist der deutsche Rhein und die geknechteten deutschen Brüder. Schließt die Reihen und deckt die Rippen zusammen Nacht ein Ende der Geschwähigkeit. Dampf rollen noch Trost und Stolz über Deutschlands Auen. Nicht prähen noch bitten dürfen wir; nur hinter unsern Weges gehen und charakterfesten zielbewussten Willen zum Aufstieg in uns und unsern Kindern jähren. Nicht nur Abwehr und Wideraufbau darf unsern Sinnen und Trachten gewidmet sein, sondern schöpferischem Aufbau im Geiste unserer großen und schmerzlichen Geschichte. Der Ruf nach Führern allein tut's nicht; ja nicht einmal ihre Gegenwart in unserer Mitte. Der Führer muß getragen sein von Stimmung und innerem Treib seines Volkes, die in seinem Kopie nur klarer und bewußteren zum Ausbruch kommen. Die zu senken, ist eine Aufgabe der Edelsten wert. Stille und selbstlose Arbeit gilt es hier zu leisten. Auf das Allgemeinwohl werde das Wort des hammermanden Schweizer:

„Nichts nützt eine Freiheit, die vergift, Was sie der Reichssee schuldig ist.“

## Theater und Musik

Die Wagra der kommenden Saison. Der von der Schauspielergesellschaft für die Sommer- und Herbstsaison vorgeschriebene Opernabau ist, so scheint es, vorläufig nicht eingetreten. Die Gagen, die jetzt gezahlt werden, sind noch recht erheblich. Die größte Gage dieses Sommers bezog Richard Tauber im Deutschen Opernhaus mit 1500 Mk. pro Tag. Allerdings wurde das Unter-

man das Lied „Deutschland über Alles!“ Auf der Rheinbrücke wurde schon am Montag der südliche Gehweg abgeperrt. Die Bewachung der Brücke erfolgte Tag und Nacht durch Schutzleute in Zivil. Außerdem wurden mit Karabinern bewaffnete Bahnarbeiter zur Bewachung herangezogen. Von den lokalen Nachrichten ist bemerkenswert, daß die Lieberhalle, die in der nächsten Woche eine Sängerei nach den oberitalienischen Seen antritt, im Hinblick auf die kritische politische Lage beschlossene habe, die Reise auf nächstes Jahr zu verschieben.

Am Mittwoch abend wogte wieder eine tausendköpfige Menge durch die Straßen. Das Grandcafé mußte schon kurz nach 8 Uhr wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Tausende zogen um diese Zeit zum Bahnhof, um Zeugen des erscheinenden Abschieds eines Trupps Oesterreicher, die zu den Fronten eilen, von den Angehörigen zu sein. Um halb 10 Uhr erhielten die Tausende, die die Straßen durchzogen, Zugang durch die Besucher einer sozialdemokratischen Versammlung, die auf Veranlassung des sozialdemokratischen Vereins im Ridelungensaal stattfand. Der Abend war so enorm, daß schon kurz nach 8 Uhr niemand mehr herein gelassen werden konnte. Tausende mußten wieder umkehren. Der Versammlungsleiter, Edo. Voeltger (der jetzige belodete Stadtrat), verbute die Versammlungsteilnehmer auf, keine Demonstrationen zu veranstalten, sondern ruhig nach Hause zu gehen. Dieser Mahnung wurde denn auch Folge geleistet. Die Haltung der Menschensaffen war, so wird ausdrücklich festgestellt, musterhaft. Biel mag, so heißt es in dem Bericht weiter, zu der vorzüglichen Haltung der Versammlungsteilnehmer die überaus maßvolle Rede des Reichstagsabg. Dr. Frank beigetragen haben.

Am Freitag Mittagsblatt (31. Juli) erscheint im Heften der erste Kriegsbericht. Journalist Paul Schreiber, der heute noch Inhaber des bekannten Büros Schreiber u. Herich ist, schreibt über seine Erlebnisse unter der Ueberfahrt „Mit dem ersten Militärzug nach Semlin“. Sein Stimmungsbild stimmt mit dem Sath: „Wunder (Ankettenspulver) und Blei (von Haber) habe ich bei mir. Alle auf in den Kampf mit dem feindlichen Ungeziefer.“ Die Bevölkerung wird nach und nach von einer gewissen Panikstimmung ergriffen. Ein Kolonialrat riet die Kopfbedeckung beim Einkauf von Lebensmitteln und macht darauf aufmerksam, daß keine Veranlassung zu der Bekämpfung vorliegt, daß in der nächsten Zukunft eine Knappheit der notwendigen Lebensmittel und damit eine hohe Preissteigerung eintritt. Gleichzeitigkeit wird die Bevölkerung erucht, den Sturm auf die Sparkasse zu unterlassen, der in den letzten Tagen zu vielen Abhebungen geführt habe. Das Freitag Abendblatt bringt auf der ersten Seite die Erklärung des Kriegsausstandes über Deutschland. Damit beginnt die Presseagentur. Der kommmandierende General des 14. Armeekorps, verbietet alle Mittelungen in Reitungen, Ertraktblättern, Plakaten oder anderen Schriften über Versammlungen und jede Art Bewachungen von Truppen über Kriegsmaterial, über Festschriebenenarbeiten oder sonstig militärische Maßnahmen ohne vorherige Erlaubnis des Generalkommandos. Anwanderungsleistungen werden streng bestraft.“ In lokalen Teil werden Berichte über Schulfestlichkeiten veröffentlicht. Ein Schüler von den Schülern, die an dieser Feier teilnahmen, ist sein Leben für das Vaterland dahingegangen. In dem Bericht über den Schluß des Großh. Gymnasiums wird ausgedrückt: Eine erorriffene, verhaltene Stimmung lag über den Versammlungsteilnehmer. Der Direktor, Herr Wilhelm Caspari, sprach aus dem Herzen hervor, als er, in Abschiedsrede des Programms, statt seiner Rede, die der Wirkungskraft der erziehenden Werte des Gymnasiums gelten sollte, eine kurze Ansprache an Schule und Publikum richtete, in der er dem Gefühls der Treue zu Schritt und Vaterland Ausdruck gab, das stumm und unausgesprochen außer über der Festschriebenen Tag und in der er aufforderte, gemeinlich die erste Stroche des Liedes „Deutschland über Alles“ zu singen.

Am Samstag Mittagsblatt (1. August) veröffentlicht das literarische Büro der Stadt Mannheim einen Bericht über eine Besprechung von Vertretern der Großh. Staatsbehörden, Mitgliedern des Stadtrats, Vertretern der Handels- und Handwerkskammer, der Reichsbank und der Privatbanken, der Presse und des Vereins am Roten Kreuz, die auf Veranlassung der Stadtwahlverwaltung am Freitag vormittag im Stadtratssaal abgehalten wurde. Von allen Vertretern konnten beruhigende Versicherungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse Mannheims und über die zunächst zu ergreifenden Maßnahmen abgegeben werden. Ueber das Bild, das die Stadt am Freitag in den Abendstunden bot, wird u. a. berichtet: Dichtgedrängt stand eine tausendköpfige Menge vor dem Bahnhof. Gestehtungspflüchtige mit gepacktem Bündel kamen und gingen. Die gewohnte Fahrordnung triefte ein kümmerliches Dolein. Nichts mit Militärjüge. Das Samstag Abendblatt bringt die Nachricht von der Ermordung Laures.

## Die besie Püege

der Kopfhaut und der Haare bilden regelmäßige, einmal wöchentlich wiederholte Kopfwuschen mit dem altbekannten, millionenfach bewährten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Die Kopfhaut wird bei Gebrauch dieses Mittels von Staub, Fett und allen sonstigen Absonderungen befreit, das Haar erhält Glanz und Fülle und läßt sich leicht frisieren. Schaumpon ist mild, entwickelt prächtigen Schaum und kann ohne Bedenken ausgiebig angewandt werden. Man achte stets auf die nebenstehende Schutzmarke „Schwarzer Kopf“, denn diese allein verbürgt das echte Fabrikat von bekannter Güte.

men mit seinem Tagesgehalt von 6000 Mark nach acht Tagen abgehoben. Die zweitgrößte Sommergaga hatte der jugendliche Operettensänger Harald Paulsen in der Junioprette des Deutschen Theaters „Riß Klabetrotter“. Er bezog pro Tag 500 Mark. Da neben ihm noch eine Reihe anderer prominenter beschäftigt war, beispielsweise Arnold Rieß mit 300 Mk. pro Abend, zeitigte diese Operette am Ende des Monats ein Reingit von 150 000 Mk. Im Winter dürfte die größte Berliner Gaga — mit Ausnahme der Gagen von Max Pallenberg und Fritz Waffers, die nur noch „auf Beteiligung“ spielen — die Gaga von Leo Siegalf in der Komischen Oper mit 1500 Mk. pro Abend sein. Aber reicht sich Edward Lighterlein im Residenztheater, wo Roters Operette spielen, mit 700 Mk. und Hilde Wosner mit 400 Mk. an. Leopoldine Konstantin wird für ihre Gagspielende im Festspieltheater auch pro Abend 400 Mark erhalten. Arnold Korff erhielt 300 Mark pro Abend, Claire Wolf, die in der Revue des Großen Schauspielhauses spielt, 250 Mark, Lotte Wetzelmeister in der Komischen Oper 150 Mk. Eugen Burg im Kleinen Theater 100 Mark. Noch höher als die Theatergagen waren bisher meistens die Kabarettgagen. Doch hat hier der Gagenabbau bereits stark Maß gegriffen, und ein Kabarettist, der 50 Mark pro Abend erhält, darf sehr stolz sein.

Die Richard-Wagner-Gesellschaft. Anlässlich der Wiedereröffnung des Festspielhauses fand in Wahreuth die ordentliche Hauptversammlung des Allgem. Richard-Wagner-Vereins statt. Die Leitung des Vereins wurde beauftragt, die Vorarbeiten zur Sammlung aller Wagner-Vereine zu einer „Wagner-Gesellschaft“ nach dem Vorbilde der „Wolke-Gesellschaft“ in die Wege zu leiten.

## Kunst und Wissenschaft

Der Verfasser des „Annalen von Tharau“. Professor Rieckner erklärt in einem Vortrag in der Königsberger Deutschen Gesellschaft, daß nicht Simon Dach der Verfasser des bekannten Volksliedes „Annalen von Tharau“ sei. Ein größerer Anrecht auf die Vaterlandslied-Abteilung hat der Königsberger Dichter Heinrich Albert, ein geborener Mitteldeutscher. Erber hat das Gedicht „Annalen von Tharau“ in einer Liedersammlung entdeckt, in der es ohne Verfasserangaben abgedruckt war. Da das Gedicht aber mit einem Motto aus einem Gedicht von Simon Dach versehen war, hat erber Simon Dach für den Verfasser gehalten. In einer Londoner Handschrift ist nun ein Gedicht in niederdeutscher Mundart gefunden worden, das ungewißhaft von Simon Dach stammt; die Sprache dieses Gedichtes ist so grundverschieden von der des „Annalen von Tharau“, daß die Gedichte nicht von denselben Verfasser herrühren können. Da Simon Dach heute eigentlich nur als der Verfasser des „Annalen von Tharau“ bekannt ist, führt er durch die Entdeckung seinen Namen in der Literaturgeschichte ein.



# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Von Georg Haller-Mannheim

Im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehen nach wie vor die Londoner Konferenz und die Frage der Kreditgewährung durch die internationale Finanz in Deutschland. Wenn wir nicht gar so unmittelbar beteiligt wären könnten wir es schon belastigend finden, wie in London Politik und Hochfinanz wegen der Anleihe für Deutschland miteinander ringen: die Sicherheiten für die Anleihe und ihre Verwendung für wirtschaftliche Zwecke, die Vorbehalt militärischen Sondervorgangs, Verlängerung der Ruhrbesetzung, Ausnutzung des Deutschland zu gewährenden Kredits für eigene Zwecke! Bei uns wird zwischen die Lage der Industrie und des Großhandels von Tag zu Tag schwieriger, die Deflationskrise mit ihren Begleiterscheinungen steht auf dem Höhepunkt, allgemeine Geschäftsunlust, mangelnder Abbruch und Zurückhaltung bei Neubestellungen sind die Folgen. Verminderte Beschäftigung aber ist durchweg gleichbedeutend mit einer Steigerung der Selbstkosten. So haben die Verhältnisse soweit geführt, daß selbst die gesunden und bestfundiertesten Unternehmungen Boden unter den Füßen wanken fühlen, daß altangesehene Vorkriegsfirmen sich gezwungen sehen, sich unter Geschäftsaufsicht zu stellen. Überall hört man die Ansicht, es sei die allerhöchste Zeit, daß in unseren Geld- und Kreditverhältnissen eine Aenderung eintritt. Nun wurde allerdings in der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank eine gewisse Lockerung der Kreditschraube angekündigt und auch die öffentlichen Gelder sollen etwas leichter als bisher aus den Tresors herauszubekommen sein, was man wohl als ein Anzeichen dafür ansehen muß, daß man anfängt, sich auf die Lösung des Kriegsentwicklungsproblems durch den Dawesbericht offiziell einzustellen. In der erwähnten Sitzung konnte der Reichsbankpräsident mitteilen, daß die Lage am Geldmarkt nicht mehr so kritisch anzusehen ist wie vor wenigen Wochen. Die Zinssätze zeigen eine sinkende Tendenz; tatsächlich ist Monatsgeld für erste Firmen in mäßigen Beträgen bereits zu 19-24 Prozent p. a. hier erhältlich gewesen, bis die letzten Tage wieder eine kleine Versteifung brachten. Die Reichsbank ist, nach Schachis Angaben, unter grundsätzlicher Festhaltung an ihrer bisherigen Politik, bereit, in Einzelfällen, in denen ein Kredit angebracht und vom Standpunkt der Währungspolitik vertretbar sei, zu helfen. Der Landwirtschaft soll die Finanzierung der Ernte dadurch erleichtert werden, daß die Reichsbank der Seehandlung eine Rückendeckung bis zur Höhe von 20 Goldmark für die Landwirtschaft zu gebende Kredite gegeben hat. Die Seehandlung wird die ihr zufließenden, anders schwer unterzubringenden täglichen Gelder durch Vermittlung der in Frage kommenden Zentralinstitute in landwirtschaftlichen Wechseln anlegen und bei zwingendem Bedarf diese Wechsel bei der Reichsbank rediskontieren oder lombardieren. Um eine Kapitalbildung für längere Fristen zu begünstigen, will die Reichsbank den Kreis der lombardfähigen Papiere durch Einbeziehung von auf Sachwerten basierenden Anleihen erweitern. Diese wertbeständigen Papiere sollen unter Zugrundelegung einer Quote von 50 Prozent des amtlichen Kurwertes bei Wertpapieren auf der Basis von Gold oder einer ausländischen Währung, und von 40 Prozent des amtlichen Kurwertes bei Wertpapieren auf Warenbasis, beliehen werden. Im allgemeinen können Darlehen auf dieser Grundlage auf die Dauer von 6-8 Wochen erteilt werden.

Diese Lockerung der Schraube ist zu begrüßen, allein für die vorhandenen Bedürfnisse genügt sie noch in keiner Weise. Vorläufig zeigen die Reichsbankausweise ein Anwachsen der Reichs- und Staatsguthaben und auch die Kommunen verfügen über hohe Abgaben für Gas, Wasser, Elektrizität, der hochgehaltenen Fahrpreise für die Straßenbahnen usw. über reichliche flüssige Mittel. Sie sind sozusagen allein noch in der Lage, der Industrie Aufträge zu erteilen. Im allgemeinen ist leider zu befürchten, daß der Kreditkrisis eine Absatzkrisis folgen wird, denn sobald die Geld- und Kreditverhältnisse eine kleine Besserung erfahren, wird alsbald eine neue Preissteigerung Platz greifen: vergessen wir nicht, daß der Preisabbau gerade durch die Geld- und Kreditkrisis erzwungen worden ist. So hören wir aus den Kreisen der Textilindustrie, daß die gegenwärtigen Verkaufspreise erheblich unter dem Niveau liegen, das

durch die amerikanischen Baumwollpreise für das Fertigfabrikat bedingt wäre; man verkaufe also immer nur soviel, als man für die Flüssigmachung von Geld zur Aufrechterhaltung der Betriebe unbedingt verkaufen muß. Jeder dieser Verkäufe bedeute für den Grossisten einen Substanzverlust, ein Opfer, das man seiner eigenen und der Existenz der von dem Betrieb abhängigen Arbeitskräfte bringe. Rechnet man zu diesen Ein- und Verkaufsbedingungen noch die Steuerbelastung des Staates und die kommende Belastung der deutschen Industrie aus dem Dawesplan, so kann man mit einer Rentabilität der deutschen Industrie im Sinne der Vorkriegszeit auf lange hinaus nicht rechnen, es sei denn, daß durch die Londoner Verhandlungen auch neue Perspektiven für unseren Auslandsabsatz sich erschließen sollten, dem gegenwärtig auf allen Seiten Schutzzollmauern entgegenstehen.

Daß die Londoner Konferenz zum Scheitern kommt, wird jetzt nicht mehr angenommen, weil man in allen Lagern einsieht, wie furchtbar die Folgen sein würden. Ihr schleppender Verlauf, mit dem sich täglich verschiebende und ändernde Kompromißformeln, der französische Vorschlag der Hinauszögerung der Ruhräumung um zwei Jahre, haben die Hoffnungen der Börse vorübergehend stark gedämpft. Es kam aber doch immer wieder eine zuversichtliche Grundstimmung zum Durchbruch. Man hat sich einmal auf London festgelegt und eskompiert aus allen Wirrwarmmeldungen heraus das kommende Kompromiß, das zwar auf Kosten Deutschlands geht, von dem man aber trotzdem ein wachsendes Interesse des Auslandes für deutsche Industriewerte erwartet. Für einige Tage hat man sich eine Hausse der Vorkriegsanleihen geleistet, die man damit motivierte, daß bei einer endgültigen Finanzreform diese Anleihen nicht ohne weiteres annulliert werden könnten, weil das Ausland daran beteiligt ist. Irgendwelche positiven Angaben waren natürlich für diese Auffassung nicht beizubringen. Daß unter Umständen zwischen Inlands- und Auslandsbesitz unterschieden werden könnte, ließ man außerdem geflissentlich außer Betracht. Aufwertungshoffnungen spielten auch bei den 3½ proz. preussischen Consols eine Rolle, die seinerzeit für die Verstaatlichung der Eisenbahnen ausgegeben wurden und bei denen man deshalb von einer besonderen Regelung sprach. Auch Canada-Ablieferungs-Certifikate begegneten stärkerem Interesse; man behauptete, daß sie in stärkerem Maße von einem Frankfurter Bankhaus gekauft werden. Immerhin ist auch dabei nicht zu übersehen, daß die deutschen Besitzer solcher Certifikate sich selbst dann an die deutsche Regierung zu halten haben, wenn Canada diese Certifikate aufkaufen ließe. Besser wären die Aussichten auf eine freie Verwertung vielleicht für Baltimore-Aktien, unter der Voraussetzung, daß ein entsprechendes Abkommen mit den Vereinigten Staaten erfolgen würde. Einigem Interesse begegneten auch Reichsbankanteile, weil man angesichts des zukünftigen Schicksals der Reichsbank mit einer weiteren Steigerungsmöglichkeit rechnet. Auch Schiffahrtsaktien sind zu erwähnen; sie wurden gekauft in der Annahme, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz zu einem regeren Güteraustausch mit Amerika führen könnte und die Gesellschaften somit berufen wären, Devisen für Reparationszwecke zu verdienen. Hamburg selbst trat als Käufer auf. Kalliwerte profitierten von der Gewährung eines größeren Kredits durch die Golddiskontbank, wie überhaupt die Meldung günstige Aufnahme fand, daß die Golddiskontbank auch an solche Firmen, die zwar nicht direkt im Exportgeschäft tätig sind, aber ihre materielle Kreditfähigkeit durch ihre Goldmarkbilanz nachweisen können, unter bestimmten Voraussetzungen Kredite gewähren werde. Rheinsch-westfälische Montan-Werte lagen vorübergehend etwas schwächer auf die Ausführungen in der Generalversammlung des Phönix und auf die möglicherweise verzögerte Räumung des Ruhrgebietes; auch die Darlegungen in der Sitzung des Kohlenyndikats über die unhaltbare Lage, die sich auf dem Kohlenmarkt infolge der Lockerung der syndikalischen Bindung auf dem Gebiet der Handelsorganisation herausgebildet hat, führten zu Abgaben. Die im Ruhrblock vereinigten, über 85 Prozent der Erzeugung verfügenden Zechen sind einstimmig für die Schaffung eines neuen Syndikats, das alle Zechen des Ruhrgebietes restlos umfaßt. Treten die Außenseiter bis zur ersten Septemberwoche nicht bei, dann soll das Syndikat zum 1. Oktober gekündigt werden, was entweder Kampf aller gegen alle oder ein Zwangssyndikat bedeuten würde.

### Rheinische Rückversicherungsgesellschaft Aktiengesellschaft Basel in Basel

Der Geschäftsbericht des Verwaltungsrates der bekanntlich zum Gerling-Konzern gehörenden Gesellschaft lautet im wesentlichen folgendermaßen:

Der Geschäftsbetrieb des vergangenen ersten Rechnungsjahres erstreckte sich lediglich auf die Rückversicherung für die dem Gerling-Konzern in Deutschland angeschlossenen Gesellschaften. Der Organisationsfonds ist nicht in Anspruch genommen, sondern in voller Höhe mit 1000000 Fr. als Reserve vorgetragen worden. Das Guthaben bei der Rheinischen Versicherungsgruppe A.-G. (Gerling-Konzern) in Köln über 3188791 Fr. erklärt sich aus den verrechneten, aber am Bilanztag noch nicht eingegangenen Prämien für die Rückversicherung. Das „Guthaben anderer Gesellschaften“ betrifft Gutschriften auf Lebens-Rückversicherungsgeschäfte, die erst im laufenden Jahre verrechnet werden. Infolge des günstigen Schadenverlaufs und der mäßigen Ausgaben für Provisionen und Verwaltungskosten ist das Ergebnis trotz der großen Rückstellung für laufende Wagnisse günstig. An Prämien wurden 5201229 Fr., an Zinsen 180912 Fr. vereinnahmt. An Schäden waren 574870 Fr. zu zahlen. Prämienüberträge beanspruchten 297606 Fr., Provisionen 805356 Fr., sonstige Verwaltungskosten 2093 Fr., Valutaverluste 622 Fr. Mithin verbleibt ein Ueberschuß von 638000 Fr., dessen Verteilung wie folgt erfolgte: Kapitalreservefonds 150000 Fr., 10 Prozent Dividende 300000 Fr., Organisationsfonds 150000 Fr., Vortrag 38000 Fr.

In der Bilanz erscheinen: Bankguthaben mit 4599850 Franken, Wechselforderungen mit 517666 Fr., Darlehnsforderungen mit 512290 Fr., Guthaben bei der Rheinischen Versicherungsgruppe A.-G., Köln mit 3188791 Fr., Zinsforderungen mit 38004 Fr. Dem stehen an Passiven gegenüber: Aktienkapital mit 3000000 Fr., Prämienüberträge mit 2897606 Fr., Schadenrücklage mit 409503 Fr., Organisationsfonds mit 1000000 Fr., Guthaben anderer Gesellschaften mit 911503 Franken.

Die G.-V. genehmigte den Jahresabschluß und wählte neu in den Verwaltungsrat Geh. Justizrat Prof. Dr. Blesser (Berlin), Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Karl Dulsberg (Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer u. Co. Leverkusen) und Dr. Deubert für den Stumm-Konzern (Neunkirchen-Saar).

**Deutsche Kreditgesuche in der Schweiz.** Auf die Zwecklosigkeit von Kreditgesuchen im Ausland, namentlich in England und Holland, wurde schon vor einiger Zeit hingewiesen. Neuerdings haben auch deutsche Kreditgesuche in der Schweiz ein Ausmaß, eine Form angenommen, die der Befriedigung deutscher Kreditbedürfnisse eher abträglich als förderlich sind. Die Abneigung selbst kleiner und kleinster Geldgeber gegen eine Kreditgewährung an Deutsche ist, so wird der Frankf. Zig. geschrieben, in der Schweiz ganz allgemein und wird besonders gefördert durch die Erfahrung der schweizerischen Kapitalisten, die sie anlässlich der nur 15 proz. Aufwertung ihrer Forderungen gemacht haben. Es ist darum völlig aussichtslos, selbst hohe Angebote, die über 10 bis 12 Prozent Zinsversprechen hinausgehen, zu machen; sie fördern im Gegenteil die Vorsicht und die Zurückhaltung. Es heißt eben auch in Bezug auf Kreditgesuche in der Schweiz die Klärung der politischen Lage abzuwarten; zuvor sind Kreditgesuche im Ausland meist zwecklos und verursachen nur Unkosten.

### Börsenberichte

#### Frankfurter Wertpapierbörse

Außerordentlich feste Haltung und große Umsätze auf allen Gebieten

Frankfurt, 2. Aug. (Draht.) Infolge des weiter günstigen Fortganges der Londoner Verhandlungen war im heutigen offiziellen Börsenverkehr die Haltung wieder außerordentlich fest. Auf allen Gebieten wurden heute große Umsätze getätigt. Sehr fest war der Anleihemarkt. Auf dem Markt für ausländische Renten setzte sich die Hausse, die an der gestrigen Nachbörse eingetreten war, fort.

Auf dem Kassamarkt der Industriepapiere waren Montanwerte und chemische Aktien stark haussiert. Zu der außerordentlichen Befestigung des Marktes trug auch die Flüssigkeit des Geldmarktes bei. Im Freiverkehr war flüssiges Geld unter dem offiziellen Satz von 1/16 Prozent reichlich zu haben.

Wittig und Weiß in Berlin (Olympiabahn) Bemanow, Bauer, Dientmann, Bordini und Sturm, in Magdeburg am Samstag zu großen Abendrennen die Flieger Ritt, Lorenz, Osmerper, Schrage, Gotsfried u. a. Auch Dresden kündigt einen „Großen Preis“ für Steyer und Flieger an; über die Beteiligung wurde jedoch noch nichts bekannt.

Im Automobilsport verdient vornehmlich die „Harsjacht“ Beachtung.

Aus keinem Sommerloch erwacht allmählich auch der Bogensport. Zwar sehen die großen Ziel-Ausscheidungskämpfe und die eigentliche Saison erst in einigen Wochen ein, jedoch lassen sich schon jetzt die ersten Vorläufer übernehmen. Berlin, Essen und Düsseldorf sehen in den letzten Wochentagen gute in- und ausländische Kräfte im Ring.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Trudering Dr. Goss, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, F. 4. 2.

Direktion: Ferdinand Geyme - Ubersetzer: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Repertoire: E. G. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik u. Statistik: Richard Schindler; für Sport und Reises aus aller Welt: Willy Müller; für Landtagsnachrichten, aus dem Saale, Norddeutsche, Gerichte u. den übrigen parlamentarischen Teil: Dr. Richter; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

### Sportliche Rundschau

#### Das Sportprogramm des Sonntags

Der Fußball ist wieder da. Raum vier Wochen lang wolle er in den verdienten Sommerferien... und dem Fußballspieler blühte es eine Ewigkeit. Mit frischen Kräften wird der Kampf auf der ganzen Erde wieder aufgenommen. Mit einer Ausnahme nimmt man sich allerdings vorerst noch in Freundschaftsspielen, dem letzten Schritt für die demnächst wieder einsetzenden Punktspiele. Die eine Ausnahme bildet wieder Norddeutschland, das im Bezirk Groß-Hamburg die Punktspiele bereits am kommenden Sonntag beginnen läßt. Alle anderen Landesverbände beginnen Ende August bzw. Anfang und Mitte September.

Was der großen Zahl der am Sonntag steigenden Privatspiele verdienen die Gastspiele der Wiener Amateure und des 1. F. C. Nürnberg besondere Beachtung. Die Wiener Meistermannschaft sucht den Westen heim, und zwar spielt sie am Freitag in Köln gegen eine Kombination 07-Köln und am Samstag gegen den Weidacher Spielverein. Im Westen gibt man sich keinen Illusionen darüber hin, daß beide Spiele mit hohen Siegen der Wiener enden werden. Der 1. F. C. Nürnberg will auf seiner Deutschlandtour zunächst im Norden. Nachdem ihm am Sonntag in Hamburg der Kampf um die deutsche Meisterschaft insolligentlich noch einmal wiederholen. Wir glauben kaum, daß kein Gastspielsieger, der Hamburger S. B. diesmal glimpflicher davon kommen wird. Ansonsten können noch erwähnt werden die Gastspiele Bochum-Duisburg, Breslau-Magdeburg und Mannheim-Ludwigshafen.

Die Leichtathletik wartet mit einem internationalen Ereignis höchsten Formats auf. In Duisburg steigt der Länderkampf Italien-Deutschland. Bei der ersten Austragung dieses Kampfes erzielten die Westdeutschen 1922 in Ennsdorf einen schönen Sieg von 62½ zu 49½ Punkten. Das Kräfteverhältnis der beiden Länder dürfte sich inzwischen kaum verschoben haben, was man auch nicht vergessen soll, daß die Niederländer heute in Hinblick auf die Pariser Olympiade ein besonders nützliches Training genießen. Sie besitzen vor allem in Baulen, aber auch in nationaler Geltung. Im allgemeinen ist ihr Durchschritt aber nicht in gut, als der Westdeutschen. Der Westen hat zunächst gleichfalls einige Leute von internationaler Geltung wie Hansen und Rehder, dann aber auch mit Dreißigler, Rotsonet, Gerit, Garnicus, Adams, Baltes, Hoffmeister, Ufer Böcher, Koch usw. einen hervor-

ragenden Durchschritt, der in den meisten Fällen vor den Niederländern enden dürfte und damit die höhere Punktzahl erreichen wird. Man darf sich allerdings auch mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Punktdifferenz diesmal ein wenig zusammenschmelzen kann. — Ein ähnlicher Kampf kommt in Budapest zum Austrag; Ungarn sollte mit einem glatten Siege über die Beizathleten Österreichs auswarten können. Nationale Jubiläumswettkämpfe des „Sport 1899“ Hannover mit überwiegend norddeutscher Beteiligung, die „Riederländischen Kampfspiele“ in Osnabrück, kleinere Meetings des F. B. Wingen, S. B. Wiesbaden, Preußen Bochum verortlichabhängig das leichtathletische Programm des Sonntags.

Am Schwimmsport ist es am Sonntag vor den deutschen Meisterschaften verhältnismäßig ruhig. Interessieren wird der Endkampf in der westdeutsche Wasserballmeisterschaft in Bad Bentzel bei Oberfeld, Regio-Dortmund und Rheims-Köln qualifizierten sich für den Endkampf, den Rheims-Köln knapp aber sicher gewinnen sollte.

Auch der Rudersport weist die Stille vor dem Sturm (Meisterschaften zu Frankfurt am 10. August) auf. Die „Fifa“ läßt zwar in Zürich die Europameisterschaften austragen, jedoch ist Deutschland ja aus bestimmten Gründen nicht beteiligt. Der „Holen“ in Frankfurt, eine Kanuregatta in Köln und ähnliche Veranstaltungen von mehr oder minder lokaler Bedeutung bilden die ganze Ausbeute des Sonntags für den deutschen Rudersport. Dafür wird dann ja auch der nächste Sonntag ein Großkampfstag erster Bedeutung sein.

Rad- und Automobilsport zeigen am Sonntag wohl die interessantesten Ereignisse. Vor allem die Amateur-Radportler haben einen großen Tag: in Frankfurt a. Main wird vom 31. Juli bis zum 6. August der 41. Bundestag und eine Sportwoche des B.-D. R. abgehalten. Neben den Sitzungen der Vermordungsbehörden, rein gesellschaftlichen Feiern, Fodestagen, sonstigen Umzügen usw. finden auch einige rein sportliche Veranstaltungen von härtester Bedeutung statt. Länderkämpfe im Bahnfahren, die deutschen Meisterschaften im Mannschaftsfahren, Biererlämpfe, Sozialmeisterschaften, Wanderfahrten usw. wechseln in bunter Reihenfolge. Beteiligt ist natürlich alles, was im B. D. R. Namen von Rang hat.

Bei den Rad-Weltmeisterschaften, die am Sonntag in Paris zum Austrag kommen, ist Deutschland infolge der unglücklichen Umstände im eigenen Lager durch Berufsfahrer nicht vertreten. Dagegen hat der Bund deutscher Radfahrer für die Amateur-Weltmeisterschaft über ein Komitee, die Fahrer Dymala, Rohbach, Gross, Oskar Ritt und Heiderich gemeldet. Mit welchem Erfolg wird man abwarten müssen.

Die deutschen Berufsfahrer sind am Sonntag wieder einmal ziemlich stark beschäftigt. In Düsseldorf starten Salbow, Sawall,

Lorenz, Kaufmann  
Oskar Tietz, Jensen und andere

fahren auf 808

## Mifa-Rad

Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.  
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6



# Briefe an den „General-Anzeiger“

Nach Maßgabe des verfügbaren Raumes stehen diese Spalten unentgeltlich zur Verfügung. Die Einsender sind für ihre Briefe jedoch nach Form und Inhalt verantwortlich. Die Schlußleistung übernimmt nur die preisgünstige Verantwortung.

### Gas- und Strom-Rechnungen

Die Erweiterung der Stadt, Wasser, Gas, und Elektrizitätswerke wirkt direkt wie eine Herausforderung für jeden, der rechnen kann und der einen Einblick in die Organisation eines Betriebes, welcher mit Rentabilität rechnen muß, hat.

Bei allen Dingen finde ich es als eine höchst sonderbare Vorkommnis, wenn die Direktion der Stadt Werte glaubt, die Ausführungen des Einsenders in Nr. 332 dadurch entkräften zu können, daß sie ihm einen Irrtum über etwas, was er gar nicht gesagt hat, vorwirft. Auch kann ich wenigstens in dem erwähnten Artikel kein Wort davon finden, daß für die beurlaubten Arbeiter ein Ersatzmann eingestellt werden soll. Heutzutage wird es sich kein Betrieb erlauben können, für seine beurlaubten Angestellten Ersatzbeschaffung einzuführen. Hier heißt es ganz einfach, die Arbeit des Beurlaubten wird jeweils auf die Zurückbleibenden verteilt und dem bemängelt werden. Und sie wird es auch. Wenn ein solches Verfahren überall durchführbar ist, warum soll es dann außer Acht bei den städt. Werken in Mannheim nicht gehen?

Kulgrund der Jobbenangebots der städt. Erweiterung am 26. Juli glaube ich bewiesen zu können, daß es bei nur etwas gutem Willen kein Kunststück sein dürfte, die Beurlaubung der Arbeiter darauf einzustellen, daß jeder dieser Leute zu seinem Recht kommt, ohne daß eine Abstrahlung entsteht. Für die 80.000 monatlich abzulebenden Wasser, Gas, und Strommeter werden bei einem täglichen Versum von 195 pro Mann 16 Arbeiter gebraucht oder bei durchschnittlich 25 Arbeitsstunden pro Monat müssen insgesamt täglich 3200 Arbeiter abgestellt werden. Als Urlaubsgeld für pro Mann im Durchschnitt 14 Tage angenommen. Das würde also bedeuten, wenn jeweils ein Mann beurlaubt ist, daß 22 Wochen oder 7 1/2 Monate benötigt müßten, um sämtliche Leute zu beurlauben. Die 3200 Abstellungen würden sich somit auf 16 nur auf 15 Mann verteilen, jedoch also jeder 15 Abstellungen pro Tag, das sind noch nicht einmal 10 Prozent, mehr zu leisten hätte.

Da nun die Direktion der Stadt, Werte behaupten, so etwas läßt sich nicht ohne weitere Kosten ermöglichen? In einem Betrieb entfällt während der Urlaubzeit auf die jeweils Zurückbleibenden bedeutend mehr als 10 Prozent Mehrarbeit und dabei ist Arbeit, die dem einzelnen nicht gefällig ist, während es sich doch hier um die gleiche Arbeit handelt. Es dürfte nun wieder ein organisatorisches Kunststück sein, den Urlaub dieser 16 Mann auf die 7 Monate, April bis Oktober, zu verteilen, nach dürfte die zu leistende Mehrarbeit auf 15 Mann (also 2-3 Arbeiter) für ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet werden können. Es wird nach jedem Denkerdenk einsehbar sein, daß hier von einer recht günstigen Arbeitsverteilung für die gesamte Einwohnerschaft Manpower überaus keine Rede sein kann.

Zum Schluß noch zwei Fragen. Warum hält es denn die Verwaltung der Stadt, Werte nicht für notwendig, auch ein Wort der Verzeigerung für ihre rigorosen Zahlungsbedingungen zu finden? Warum hält sie sich ferner in stillschweigender Rücksorgung der im vergangenen Jahre ererbten Vorauszahlungen? Hier sollte doch endlich einmal Farbe bekennen werden. Entweder war es eine Vorauszahlung und dann ist diese den Konsumenten nicht länger mehr vorzuenthalten, oder man habe den Mut zu erklären; es war im Grunde genommen überhaupt keine Vorauszahlung, an deren Rückzahlung die Verwaltung jenseits im Grunde gedacht hat. Im letzteren Falle wäre ja das letzte Wort noch nicht gesprochen. W. K.

### Zu den 7 Punkten

Der Aufforderung des Einsenders in Nr. 344 im „Mannheimer General-Anzeiger“ möchte ich in Bezug auf Punkt 5 erwidern, daß ich ihm beipflichte, daß die Straßen der Stadt nicht zu Verunreinigungszwecken da sind.

Ich benötige mein Motorrad zu geschäftlichen Zwecken, doch möchte ich auch gerne das Geschäftsfeld oder Sonntags zumal ich beiseite bin, eine Ausfahrt in die Umgebung oder Gebirge. Gerne würde ich davon Abstand nehmen, die Straßen der Stadt zu benützen um ins Freie zu gelangen, wenn sich der Einsender bereit findet, mir mein Motorrad, — es wiegt nur 2 1/2 Zentner — auf den Bürger zu nehmen, um es vor die Stadt zu tragen. Soweit es die Zeit gestattet auch bei geschäftlichen Zwecken und würde gerne hinterher laufen, um ihm den Anblick eines Motorfahrers in der Stadt zu eripieren. Sehr viele Motorfahrer würden sich dem jedenfalls auch anschließen.

Was den Punkt 7 betrifft, so kann ich nicht begreifen, weshalb dem Einsender das mitfahren von Kindern, auf den Fahrrädern, so im Auge ist. Es sind mir keine Fälle bekannt, wo dies den Fahrer oder das Publikum in Gefahr brachte. Oder dürfte diese Fälle so selten sein, daß es wirklich kleinlich ist, die Behörden dagegen mobil zu machen.

Acht doch den Leuten ihr billiges Vergnügen. Als Motorfahrer habe ich sehr oft Gelegenheit, diese Ausflügler irgendwo im Walde oder an der Straße zu treffen. Ich kann es einem jungen Ehepaar nicht verdenken, wenn es sich dabei von ihrem kleinen Jungen oder Mädchen die Hüften von der Nase joggen läßt und sich mit ihm in der herrlichen Natur ergeht. Also, wohl Auswüchse bekämpfen, aber nur nicht in allem so kleinlich. P.

### Schilder!

Wenn etwas recht Widersinniges, will mich mal schwadisch ausdrücken, „Etwas recht Soudummes“ in der Rede unter den Publikum gemeint wird, so ist man sichicher, daß dies in Deutschland zuerst aufgeknüpft wird und zur Blüte gelangt, ganz nicht von welcher Seite des Erdteiles der Windhaun kommt. Dies kommt in erster Linie daher, weil die meisten Deutschen kein Nationalgefühl, keinen Nationalstolz und keine Heimatliebe im Herzen tragen, sondern viele meinen nach über den anderen Brüder und Schwestern zu stehen, wenn sie alles, was vom Auslande kommt, nachahmen.

Den Damen gebe ich wie immer den Vorzug: Da ist z. B. die Schildermode für Damen einfach wunderbar. Und wenn die Damen nach so groß oder klein sind, so präparieren sie mit einem sogenannten Privoleporenschirm unter dem Arme in der Stadt herum und bilden sich ein, so etwas sei schön! Wie steht denn ein Privoleporenschirm in einer großen, warmen Damenhand? Es ist einfach ein Gemälde und wenn man etwa 6 bis 8 bemalte Damen bei einander stehen sieht, so drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, ob man da etwa unter eine Kahlhaarbande geraten kann oder nicht?

Bei jeder Gelegenheit möchte ich anstreifen bemerken, daß unsere heutigen Generalien allem Anschein nach nicht mehr, doch man bei oelpantem Scherz, beim Begeben eines anderen Menschen den Scherz etwas auf die Seite neigt oder höchst um das Durcheinander und das Knurren auf dem Gehwege zu vermeiden. Wo bleibt die Ehrlichkeit?

Der Bubi- oder Volkemilientopf ist wohl das Tollste, was sich heute deutsche Damen (ich sage nämlich immer Damen) leisten. Bei jungen Mädchen ist es vielleicht noch dem Hofnarrs dienend, aber man sieht Damen in jedem Alter auch mit den sogenannten Bubihaaren.

Im deutschen Leben, soll die Welt geneiert, so hieß es früher, heute wird mit Hochdruck darauf hingearbeitet, das arme deutsche

Leit von keinem angeborenen Anstand und Sitte vollständig zu befreien. Hatten unsere Großmütter und Mütter, das Wissen im Faust, das Reiten und Schießen, die Erde im Lohengrin auch Volkemilientopf oder Bubihaare? Nein, meine Damen! Noch eines zu ihrer Belehrung. In verschiedenen Gegenden Deutschlands legt man zu einem kleinen Jungen Bubi, aber ein solcher Bubi trägt meistens einen natürlichen, schönen Korktopf mit rein gewaschenem Haie. Dies sind zwei Paar Stiefel! Den Ausdruck Bubi findet man bei den Erwachsenen in erster Linie bei der Halbwelt! So eine Dame folgt zu ihrem, na, ich will logen Bräutigam, ebenso zu ihrem Mann- oder Reppincher, auch Bubi.

Und mit Volkemilientopf und Bubihaaren präsentieren sich, um heute sehr viele deutsche Mädel? Wißt ihr nicht, daß das schöne lange Haar einer Jungfrau und Ehefrau ihr schönster Schmuck ist? Können ihr nicht mehr deutsch denken? Habt ihr nicht 3 lange Jahre und noch länger die Schulbank gedrückt und nicht ein Atom deutsch- Eigenart, deutschen Stolzes, deutscher Geschichte gelernt? Oder alles vergessen und nichts hinzuleiert?

Die modernen Tänze wollen wir auch nicht vergessen, weil sie uns an Buffalo Bill erinnern. Die sind einfach großartig! Neulich hat ich in einer Gesellschaft eine junge hübsche Dame aus einem Dolzer. Das war ein böser Reinschl. Die Dame verließ mich, daß in ihrer Gesellschaft, wo sie vertehrt, nebenbei gesagt, eine erstklassige Gesellschaft, nur moderne Tänze genannt werden; also m. G. nur amerikanische, indische Reger- und Röntgen-Tänze. So tief ist das Deutschland schon gesunken! Wo bleiben da unsere alten deutschen Tänze und in erster Linie der, nein, unter unser- geblicher Donauwalzer??

Bei den Männern, die das ganze Geschlecht darstellen oder sollen, sollte man es überhaupt nicht für möglich halten, daß auch sie dem Auslande alles nachahmen. Schon vor dem Kriege sind die jungen Leute, nachdem sie einige Zeit im Auslande waren und glücklich wieder in Mannheim gelandet sind, auf den Planken mit einer kleinen kurzen englischen Hülle im Munde promentiert und haben ihren hochbegabten Freunden und Kameraden den englischen, türkischen, philippinen Tabak in das Gesicht geblasen. Sie bildeten sich ein, dies sei wunderbar schön und anständig. Wie die Bubihaare! In der Republik hat sich dann der fremdbildige Unfug in jedem Alter und jedem Berufsstande ausgebreitet. Jeder hat sich erlaubt, einm keine Spezialmarke in das Gesicht zu blasen. Ist auch schon wieder überhand. Sogar reisende Kaufleute waren so unanständig, mit einer brennenden Pfeife oder Zigarre in einen Laden einzutreten und ihre Ware anzublenden.

Dann kam die schöne Barimode. Unsere Männer tragen meistens sehr schöne Bärte, sie waren genau so der Stolz des Mannes, wie die langen schönen Haare der Frau. (Eine hübsche Marietta in Rom loge mir einmal, daß ein Kuh ohne Schmarbart schmecke, wie eine Suppe ohne Salz) und die Marietta hatte sicher recht.) Und heute? Es ist zum Totlachen oder zum Weinen, lauter die Männer amweber ganz glatt rasiert oder mit einigen Härchen unter der Nase in der Welt herum und sehen aus, nur nicht wie deutsche Männer, sondern wirklich gefogt, wie eine entprungene Kammergeschicht. Sehen Sie in dem Spiegel und beschauen Sie sich das Segental, Mühlheim Tal, Lohengrin, Zombuolter usw. stellt man sich solche deutsche Heiden mit schönen Morden Bärten auf die Bühne und nicht als glattegezielte Kololen. Das deutsche Volk hat sich aber selbst zum Volk der Welt gemacht!

Die Kellner und Diener führten früher jahrlang einen Kampf um die Berechtigung auch einen Bart zu tragen wie andere deutsche Männer und ihr ist alles dem Auslande nach mit der billigen Wutrede, es sei sehr bequem. Männlein und Weiblein besinnt Euch wieder auf Euch selbst zurück, auf unser einst so schönes und stolzes Vaterland, lernt wieder deutsch denken und handeln und tragt Euch gut deutsch!

## Gottesdienst-Ordnung. Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 3. August 1924.  
Gedächtnisgottesdienst für die im Weltkrieg Gefallenen. In allen Gottesdiensten Kollekte für bedürftige Kriegshinterbliebenen.  
Trinitatisfest, 8.30 Pred. v. R. Hens; 10.30 Pred. v. R. Hens.  
Katholische Kirche, 10.30 Pred. R. Hens; 12.00 Pred. v. R. Hens.  
Gedächtnisfest, 8.30 Pred. v. R. Klein (Paci Bandmann Gese); 10.30 Pred. v. R. Hens.  
Friedensfest, 10.30 Pred. v. R. Klein; 10.30 Kinderfest. v. R. Klein.  
Vorabendfest, 10.30 Pred. v. R. Hens (Katholische); 11.30 Rinderfest. v. R. Klein; 11.30 Pred. v. R. Klein.  
Religionsfest, 10.30 Pred. v. R. Hens; 11.30 Pred. v. R. Hens.  
Neues Bild, 10.30 Pred. v. R. Hens; 11.30 Pred. v. R. Hens.  
Friedensfest, 10.30 Pred. v. R. Hens; 11.30 Pred. v. R. Hens.  
Friedensfest, 10.30 Pred. v. R. Hens; 11.30 Pred. v. R. Hens.  
Katholische Kirche, 10.30 Pred. v. R. Hens; 11.30 Pred. v. R. Hens.  
Friedensfest, 10.30 Pred. v. R. Hens; 11.30 Pred. v. R. Hens.  
Katholische Kirche, 10.30 Pred. v. R. Hens; 11.30 Pred. v. R. Hens.

## Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 3. August 1924.  
Gedächtnisfest der Heiligen Maria, 8.30 Uhr.  
Gedächtnisfest der Heiligen Maria, 8.30 Uhr.  
Gedächtnisfest der Heiligen Maria, 8.30 Uhr.  
Gedächtnisfest der Heiligen Maria, 8.30 Uhr.  
Gedächtnisfest der Heiligen Maria, 8.30 Uhr.

**Kiepenkerl** Die einzigartigen rein überseeischen Rauchtobake von „Oldenkott-Rees“

**Madastra**

**Amtlliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.**  
Lottergebeutung am 3. August.  
Nach Anregung der Reichs- und Landesregierung soll am Sonntag, den 10. August 1924, der 10-jährige Gedenktag des Kriegsausbruchs durch eine öffentliche Lotterie gefeiert werden. In diesem Anlaß werden die Hauptgewinne und Nebenpreise durch die ganze Stadt verteilt. Zu haben in sämtlichen Spielwaren- und Spielzeuggeschäften, Parfümerien, Drogen- und Apotheken. RM 3

**Pallabona-Puder**  
reinst und amphotisch das Haar auf lockeren Weg, macht es locker und leicht zu kämmen, verleiht ihm einen Duft. Zu haben in Spielzeuggeschäften, Parfümerien, Drogen- und Apotheken. RM 3

**Grünstadter Weinmarkt.**  
Veranstaltung & Förderung d. Qualitätsweinsbaus E. V.  
Mittwoch, den 20. August 1924, vormittags 11½ Uhr im Saalbau der „Jakobstube“ zu Grünstadt verlost unsere Mitglieder 47000 Liter Unterhaardter 22er und 23er Weiß- und Rotweine  
Probiertag mit Listenabgabe! Mittwoch den 6. Aug. in der Wassergewerkschaft zu Bad Dürkheim.  
Günstige Zahlungsbedingungen!  
Weitere Auskunft, Listen und Einzelkarten durch Herrn Rechtskonsulenten Dr. H. Grünstadt, Weinprecher Nr. 15. 8714

**Absolventenverband der Ingenieurschule M'heim Generalversammlung**  
Dienstag, den 5. August, abends 8 Uhr im Nebenraum des Deutschen Hofes P. 5.  
Erlauben der Mitglieder ist Ehrenschloß „KOBEN“ alle früheren Absolventen der Ingenieurschule sind freundlich eingeladen.  
Der Ausschuss.  
Ich heiße, auch in weiteren Jahren, Donnerstag durch die Dr. med. Wilhelms Weltmar.

Gemäß § 4 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 23. 3. 1908, das Auswanderungsgesetz betr., bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Vertreter der „Chirurgens-Reunis, Societät Anonyme“ Herrn Krichbaum Krichbaum hier, Bahnhofsplatz Nr. 7 unterm 25 7 24, gemäß § 1 des Reichsgesetzes vom 9. 6. 1897 über das Auswanderungsgesetz, für seine Person die Erlaubnis erteilt wurde, bei der Vorbereitung von Auswanderern nach überseeischen Ländern als Agent des Unternehmers Chirurgens-Reunis, Societät-Anonyme durch Vorbereitung von Beförderungsverträgen gesetzmäßig mitzuwirken.  
Die Erlaubnis berechtigt zum Geschäftsbetrieb im Amtsbezirk Mannheim.  
Mannheim, den 28. Juli 1924.  
Bürgeramt - Verwaltungsstelle D - 40

**Wir wünschen Hal**  
Wirklichkeitsvoll und unerschütterlich. Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit. Ganz nach dem Vorbild des alten Mannes. Ganz nach dem Vorbild des alten Mannes.  
Kropf und dicker Hals n u  
Sehr wirksam unglücklich. Kostlich erprobt, auch für Kinder. In Apoth. erhältlich. Dep.: Schwannapostk. 21474



**Fernsprecher**  
nach dem Siemens-Selbstanschluß-System  
sind auf dem Kontinent weitest  
**am meisten verbreitet.**  
Als Erbauer des automatischen Fernsprechanlages  
**Mannheim**  
führen wir Umänderungen und Neuanfertigungen von  
**Privatanlagen**  
nach unserem bewährten System aus. 5107  
Verlangen Sie unsere Druck-  
schriften und Referenzlisten.  
**SIEMENS & HALSKE A.-G.**  
Techn. Büro Mannheim N 7, 16, Siemenshaus  
Fernsprecher 7386

Nach 12jähriger spezialistischer Ausbildung  
habe ich mich als  
**Arzt für innere Krankheiten**  
in Mannheim niedergelassen. 5084  
Sprechstunde 11-12 Uhr, 4-5 Uhr  
und nach vorheriger Vereinbarung.  
**Prof. Dr. med. F. Weinberg**  
langjähriger Oberarzt der Medizinischen  
Universitäts-Klinik Rostock  
Q 7, 16      Telefon 19030.



**EFFAX**  
Der beste  
Schuhputz  
FABRIKANTEN:  
Chem. Fabr. EFFAX-Bensheim Hess  
E 11

**Offene Stellen**  
Nebenberwerb d. (ehemalige) Tagelöhler, Gruppe  
d. "Büchle-Verlag" München R. 20, 17, 50274  
Wir suchen zum baldigen Eintritt einen jungen  
Mann als  
**Expedient**  
möglichst aus der Expeditionsbranche.  
Kandidaten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften  
sowie Gehaltsansprüchen u. S. T. 60 an die Geschäftsstelle.

**Kassiererin**  
nur tüchtige allererste  
Kraft per sofort ge-  
sucht. Angebote unter  
H. V. 108 an die Ge-  
schäftsstelle. 5724

**Stenotypistin - Kontoristin**  
aus der Expeditionsbranche bevorzugt zum  
baldigen Eintritt gesucht. 5042  
Angebote unter V. E. 21 an die Geschäftsstelle.  
Früherer 54952  
Rechner, nur tücht. 54952  
**Volksakquisiteure**  
der  
**Viktoria**  
**Wilhelma**  
**Friedrich-Wilhelm**  
**Jdona**  
haben hohen Verdienst.  
Angebote unter T. L. 77  
an die Geschäftsstelle. 51  
Einde Stellung zum  
Vertrieb v. Heilpflanzen  
in Zeltchen 100 St.  
M. 1,40 fr. Rohwaren  
P. Kallert, Berlin, 4 487.  
50178

**Mädchen**  
für Küche u. Haushalt.  
sol. gefucht. 50654  
C 2, 7, pers.  
Jüngerer 50415  
**Mädchen**  
täglich in K. Haushalt.  
sol. O. 2, 67, u. r.  
Strohwaren Leuten  
richte allererste Ver-  
sandgeschäft ein,  
auch nebensächlich. 50  
Kraja, Halle a. S.  
Auktionsversteigerung  
**Alleinmädchen**  
auf 1. Septemb. gesucht  
Bismarckstr. 12, 1. Trepp.  
Wiedere tücht. 50228  
**Reisende**  
zum Besuch v. Ortschaften.  
gen. Geh. u. Provisi.  
sol. Borzuch. Sonntag  
10-12 Uhr. Zimmer-  
mann, Lindenstr. 102

**Filial-  
Leiterin**  
Sowol tücht. Schrift-  
führerinnen, die  
nemeist d. Reize, ein-  
ar. Verfassung, übers.  
Wännen, gef. Vorken  
verantwortungsvoll  
ab. selbst. u. dauernd.  
Rocher schriftl. Aus-  
s. kurz. Lebenslauf  
erb. unt. H. X. 110  
an die Geschäftsstelle.  
Jüngerer (Schloffer)  
**Mädchen**  
für Handarbeit tag-  
über gefucht. Frau  
506, L 18, 17. 54900

**Alleinst. Frau**  
täglich im Haushalt.  
Vorken in ihr 51.  
drav. Mädchen bei sich  
haben kann. 50682  
Angeb. u. V. K. 20  
an die Geschäftsstelle.  
**Mädchen**  
18 J., d. Klben kann  
sich 5120. in Klein.  
Dauerd. ohne Kinder.  
Angeb. unt. U. P. 6  
an die Gesch. 50200



Eine neue  
Höchstleistung  
für 68!

**MANOLI-FAVORIT**  
Der deutsche Geschäftsmann  
kauft die 5723



**Krupp-Kasse**  
Auskunft und Drucksachen durch die  
Krupp-Registrier-Kassen-Gesellschaft m. b. H.  
Berlin W 8, Behren-Strasse 3-4.  
Vertreter für Bezirk Mannheim und Rheinpfalz:  
**Fritz Hess, Mannheim**  
Rathausbogen 61      Fernsprecher 7183

**Stellen-Gesuche**  
Perfekte  
Stenotypistin und Buchhalterin  
in allen Büroarbeiten bewandert, mit langjähriger  
Zeugnisse sucht per sofort oder 1. Oktober  
**Vertrauensposten**  
erweitert auch als Kassiererin.  
Geft. Angebote unter U. S. 9 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes. 50000  
**Junger, strebsamer Kaufmann**  
21 J., in allen Büro- und Lagerarbeiten, sowie Reise  
besonders tüchtig sucht für sofort oder später passende  
Stellung. 53421  
Angebote unter V. H. 24 an die Geschäftsstelle.

**Werkmeister**  
mit Werkzeugkammer  
sucht gut maschinen-  
einger. 50594  
**Schreiner**  
od. Werkstätte m. Bad,  
an Kauf od. an wirtsch.  
evtl. auch als Zeitl.  
Angeb. u. Q. B. 98  
an die Geschäftsstelle.  
**Tücht. Kontoristin**  
auch l. Stenotypistin  
u. Maschinenführer, be-  
wundert, welche lange  
Dauer bei einer Grub-  
firma ist, war, sucht  
pass. Stellung, f. mon.  
70 A. 50416  
Angeb. unt. T. Z. 91  
an die Geschäftsstelle.  
**Fräulein**  
21 Jahre alt, aus guter  
Familie, perfekt in allen  
Hausarbeiten sucht  
Stellung als 50581  
**Zimmermädchen**  
sofort oder später in nur  
gutem Hause.  
Angeb. u. T. K. 75 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.  
Jüngerer Mann (Schloffer)  
sucht irgendwelche 50905  
**Beschäftigung.**  
Derleiße würde sich mit  
einigen Hundert Mk.  
an Kapital, gehob. Ge-  
halt  
**beteiligen.**  
Angeb. u. T. Q. 82 an  
die Geschäftsstelle. 5044

**Kontoristin**  
Mangels Buchh. und  
stiller Stenotypistin l.  
Dauerd. od. hundert-  
wellige Beschäft. 50407  
Angeb. u. S. K. 51  
an die Geschäftsstelle.  
**Einige hundert Mark**  
benutzend zu leihen,  
der nur irgend eine  
lohnende Beschäftigung  
beizugt. Angebote unter  
T. R. 83 an die Ge-  
schäftsstelle. 50717  
**Jüngerer  
Bautechniker**  
im Eisenbau (Eisen-  
bau, aut. Rennn. Ingt  
per sol. Stellung.  
Angeb. unt. U. Q. 7  
an die Gesch. 50222  
**Verkaufe.**  
Guter, dunkelbl.  
**Kinderkassenwagen**  
sam. wenig benutzte  
Wagenmaschine preisw.  
an verk. Ankauf u. 6  
Hör. K. 4, 21, 2. St. r.  
50417  
**Guter  
Herren-Tennisschläger**  
zu verkaufen. 5008  
**Welse, R. 4, 24.**  
Welt u. gebr. tauch.  
Reinschreibmaschine  
(Erica, Kleinodler o.  
dal.) Gen. Ankauf mit  
Verkauf u. V. F. 22 an  
die Geschäftsstelle. 5044

**Metallarbeiten**  
Eisenm. Riederbetten  
für an Bett. Rot. 91 R rot  
Hesselschlag 1st (M.).  
**Kauf-Gesuche.**  
**Perserteppich**  
3x4 m u. Perser-  
brücke an Preis-  
band 54974  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. u. T. U. 86 an  
die Geschäftsstelle.  
**Zigarriengeschäft**  
zu Kauf, evtl. auf  
pachten. 50554  
Angeb. unt. V. M. 28  
an die Geschäftsstelle.  
**Vermischtes.**  
Was will der Lebensbund?  
Organisation des Eich-  
findens. Vorkenn. bist.  
Zeit 1914 große Erfolge.  
Tausende u. Tausende  
u. Anerkennungen aus  
allen Kreisen. Fol. der  
Bundeschrift g. 25 Blg  
in neutral. Umschlag.  
Verlag G. Bretter,  
München, Maximilian-  
straße 31, Frankfurt-O.,  
Bergstr. 101. 5044

**Bücher**  
zu  
herabgesetzten  
Preisen  
**Herter's**  
Buchhandlung  
u. Antiquariat  
gegenüber der  
Ingenieurschule  
O 5, 15, 50532  
**Erprobte Haarfarbe**  
Marke Robot.  
Gleich u. reize haare los-  
braun u. schwarz un-  
gleichmäßig sich zu leihen.  
Schachtel M. 4.50  
Kurfürsten - Drogerie  
Th. v. Höchstädt, N 4, 12/14  
5106  
**Spezialfabrik für  
ROLLADEN**  
Jalousien, Rollos etc.  
Ersatzteile, Reparaturen  
**Stierlen & Hermann**  
Knaulin, Reparatur 33  
Telefon 2012 5086  
Durch westl. Hypotheken  
beschaffte ich billigen  
Betriebskapital.  
Egon Schwarz, T 6, 21,  
E 231



**Singer Nähmaschinen**  
Erfolgsreichte Zahlungsbedingungen  
**Ersatzteile Nadeln Oel Garn**  
**Reparaturen** 509  
Singer Co. Mannheim  
Nähmaschinen Act. Ges. M 1, 2, Breitestraße

Während der  
**Reise**  
und zu anderen Zeiten übernehmen wir das  
**Aufbewahren von Teppichen**  
unter Garantie gegen Motten- und Feuerschaden.  
Gleichzeitig empfehlen wir das  
mech. Klopfen, chem. Reinigen v. Teppichen aller Art.  
Neu aufgenommen  
Imprägnieren von Teppichen und Wollstoffen  
gegen Motten. 5496  
**Färberei Kramer**  
Läden in allen Stadtteilen.      Telefon 210.



**FELINA**  
Büstenhalter  
**FELINA**  
mit verstellbarem und elastischem  
SEITENVERSCHLUSS  
Sie finden die FELINA-Fabrikate bei:  
Korsetthaus Albers, P 7, 18      D. Liebhold      518  
M. Hirschland & Co.      Herm. Schmoller & Co.  
Korsetthaus Hüchelbach      Korsetthaus Betty Vogel  
Warenhaus Kander      H. Wronker A. G.  
Geschw. Strauss, M 10, 35      Bibel's Nachf., L 12, 11  
Gebr. Rothschild, K 1, 1.  
FABR. EUG. u. HERM. HERBST, MANNHEIM

# Persil das unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit, billiges  
Waschen und die Wäsche tadellos.  
Nur in der bekannten Packung, niemals lose.

Statt Karten! \*4064  
**Gretel Luger  
Emil Meier**  
Verlobte  
Sofia Mannheim-Käfertal  
z. Zt. Mannheim  
August 1924

Die glücklichste Geburt eines \*5051  
**gesunden Mädchens**  
zeigen hoch erfreut an  
**Dipl.-Ing. Richard Dunker  
und Frau Edith geb. Meiser.**  
Mannheim, 1. August 1924.

**Neues Theater - Rosengarten Mannheim**  
Sonntag, den 3. August 1924  
**Der Tanz ins Glück**  
Operette in 3 Akten von Robert Stolz.  
Anfang 8 Uhr.

**Hotel Victoria**  
Heidelberg 576  
175 Betten. Telefon 3075/6.  
Terrassen-Restaurant — Radio  
Für hervorragende Leistung in Küche und Keller ist besondere Vorsorge getroffen.

**Börsen-Restaurant**  
(Börse gegenüber 4 Treppen)  
Verzückliche Küche, gut gepflegte Biere,  
Mittagslich 7. Wahl, Suppe 1 Gang, Nach-  
tisch 1.50, 2 Gänge 2 Mk., im Abonnement  
1.25 u. 1.75. Fürstenbergbräu 1/2 Ltr.  
30 Pf. Münchener Hofbräu 1/2 Ltr. 25 Pf.  
Reichhaltige Abendkarte.

**Ballhausgarten**  
Sonntag, den 3. August, abends 8 Uhr  
**Gr. Sonder-Konzert**  
Konzertorchester Mannheim-Neckarau  
Leitung: Kapellmeister Homann-Webau.  
\*5029

Dampfer am 10. Aug. ausverkauft.  
Sonntag, den 24. August:  
Wiederholung der Rheindampferfahrt  
**nach Rudesheim**  
3 Musikkapellen  
Vollst. Wirtschaftsbetrieb d. mäss. Preisen.  
Abfahrt morgens 8 Uhr Rheinfest.  
Rückkunft 10 Uhr abends.  
Fahrpreis 3.50 Mk. inkl. Passivum  
Karten im Vorverkauf bei Hecht & O. 3, 10,  
Musikhaus P. T. 14a, Blumenhaus Taffel-  
sack, Schwetzingenstr. 16, Zigarrenhaus  
Völke, Grottenplatz 4, Buchhandlung  
Schenk, Mittelstr. 17. 5728

**Miet-Gesuche**  
**Tausche**  
moderne 3 Zimmer-Wohnung  
mit Bad und Zubehör in Neu-Ostheim od. schöne  
3 Zim.-Wohnung in Schwetzingenvorstadt gegen  
3 bis 4 Zimmer-Wohnung  
in Bahnhofnähe. Ang. u. S. Z. 66 a d. Geschäft  
**Wer**  
macht jung. Typen mit 1 Kind beschlagnahmefreie  
3-Zimmer- und Küchewohnung  
per 15. August gegen Mietvorauszahlung aus  
dingere Zeit frei. \*5031  
Angebote u. U. T. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Tausch!**  
Schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung  
(Wohnstube mit 3 Treppen hoch), Schlafz. mit  
tehr möblirter Witzens, gegen \*5011  
**3 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör, mögl. Ofenbad zu tauschen gesucht. Um-  
satz wird vergütet. Ang. u. V. D. 20 a d. Geschäfts-  
stelle.

**Rettet**  
Eine Wäsche vor schlechten  
Waschmitteln, wascht mit Melliand-  
Seifenlöcher. Das Paket mit Gut-  
schene nur 45 Pf. Schneeweiße  
Seife von 88 Pf. Fettgehalt in  
Schuppenform. Jeder Versuch  
voller Erfolg — großes Lob —  
Nachbestellung. 593  
Zu haben in allen einschlägigen  
Geschäften.

**Danksagung.**  
Für die uns in so überaus reichem Maße be-  
wiesene wohlwollende Teilnahme an unserem so  
schweren Verluste sagen wir Allen herzlichsten Dank.  
Mannheim (Fährachstr. 7), den 29. Juli 1924.  
\*5012  
**Familie Jakob Gieser.**

**Büro- u. Lagerräume**  
ca. 100 qm, möglichst Oberhalb, von Textil-Engros-  
firma zu mieten gesucht. \*5024  
Angeb. u. U. R. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**3-Zimmer-Wohnung**  
gesucht.  
Dringlichkeitsfälle vorhanden Hausverwal-  
tung wird auf Wunsch kostenlos übernommen.  
Zeitgemäße Miete Angebote unter U. V. 12 an  
die Geschäftsstelle ds. Bl. \*5033

**Große Lagerhalle**  
mit beheizbaren schönen Büroräumen Nähe  
Bahnhof gegen kleine Büroräume und Lager-  
räume Stadtmitte zu tauschen gesucht. Günstig  
wird auch Laden genommen. \*5047  
Angebote unter V. J. 25 an die Geschäftsstelle

**2 helle Büroräume**  
in zentraler Lage per halbjähr \*5037  
zu mieten gesucht.  
Angebote unter U. Z. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
Selbst Kaufmann, jung, neuz. mit 1 Kind sucht

**3 Zimmerwohnung**  
centr. einj. leere Räume gegen zeitgemäße Miete  
per sofort zu mieten. 5034  
Angebote unter U. X. 14 an die Geschäftsstelle

**Tausche 2 Zimmer**  
ca. 3 Z. u. Küche in  
der Stadt, evtl. Be-  
teiligung an Haus-  
sach. \*4987  
Angeb. unt. T. Y. 90  
an die Geschäftsstelle.

**Zimmer**  
leeres  
leitet bis 1. Sept. allein-  
lebende berufstätige, jg.  
Frau; kann evtl. 1 Jahr  
Nichte vorauszahlen, mögl.  
Januar der Stadt.  
Angebote unter Q. O. 7  
an die Geschäftsstelle \*4821

**Zimmer, Küche**  
Frau übernimmt Haus-  
arbeit Näh u. Wäsche.  
Rechenstr. 68, V. 4957

**Tausche**  
3 Zimm. u. Küche  
in Stadtmitt. gegen 2  
oder 3 kl. Zimmer  
u. Küche pt. od. 2 St.  
Angebote unter U. B. 98 an  
die Geschäftsstelle. \*4995

**1-2 Zimmer  
und Küche**  
von ruhigem Ehepaar in  
gut. Hause, ohne Möbel,  
übernahme zu mieten  
gesucht. Angeb. unt.  
G. D. 160 an die Ge-  
schäftsstelle. 1055

**Wohnungstausch**  
Tausche meine schöne  
abgeschlossene, sonnige  
2 Zimmerw. (Zinnen-  
bad) gegen schöne 3  
Zimmerwohnung. 1067  
Angeb. unt. H. J. 100  
an die Geschäftsstelle.

**möbl. oder  
leeres Zimmer**  
mögl. Nähe Bahnhof,  
Schloß. \*5096  
Angeb. u. U. Y. 15  
an die Geschäftsstelle.

**Gut möbliertes  
Zimmer**  
für eine Dame, bei  
selbst. Vera. f. so-  
fort. J. Tamber Rahl.  
Fingelstr. \*5053

**Got möbl. Zimmer**  
neu, per sof. a. verm.  
P. 3, 7, 2 Zr. \*5020

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. \*5018  
O. 4, 11, 2. St.  
Sehr gut möbliertes  
**Wohn- und  
Schlafzimmer**  
Nähe Hof an best.  
sit. Herrn sof. oder  
später zu vermieten.  
Abrede zu erst. I. B.  
Geschäftsstelle. \*4720

**Büros und Lagerräume**  
parterre und zentral gelegen, sofort zu vermieten  
Angeb. u. V. G. 23 an die Geschäftsstelle \*5010

**Zu vermieten:**  
1. ca. 700 qm. separate Fabrik-  
räumlichk. m. Kontor inkl. Aufz.  
2. größerer Keller mit umfang-  
reichen Kontorräumen  
3. Stallungen mit Kutscherwohn-  
g. diverse Werkstätten heizbar  
und 2000 qm. Hofraum  
5. 5 Etagen à 650 qm. mit Zentral-  
heizung W. C. und Aufzug.  
**J. S. Kaufmann**  
L. 15. 13 \*5043 Telefon 444.

**Miet-Gesuche**  
**Welcher** städt. oder Landes-  
Beamte tauscht  
eine in der Stadt gelegene 3 oder mehr  
Zimmer-Wohnung gegen ganz neue 3 Zimm.-  
Wohnung Redarstr. \*4840  
Wer tauscht 6-8 Zimmer-Wohnung gegen  
3 u. 4 Zimmerwohnung?  
Angebote unter R. D. 20 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes

**Heirat**  
Häusliche, verm. er-  
f. Frau Schmidt, T. 1. 3.  
4857

**Heirat**  
Beamter, Ende 30, in-  
dillig, charakt., große  
kath. Erbk., fast m.  
Verm. u. Grundbesitz  
leid. groß. Erbk.,  
leid. mann. Bekann-  
schaft Lebenszeit, ent-  
scheid. Mit. (gute Sit-  
lichkeit, Hausfrau), Ein-  
kehr in Fabr. oder  
Handelsgesch. bewert.  
Kath. Tamen, die af.  
Ehe wünschen, woll-  
unt. auf. Schildern  
ihrer Verhältnisse mit  
Vielbildlichkeit geben  
unt. T. T. 85 a. d.  
Geschäftsstelle. \*4973

**Heirat**  
Beamtin, Ende 30, er-  
f. im Haus, nicht  
männlich, da fast keine  
Gelegenheit, die Befrei-  
ung eines neuen evang.  
Herrn in hoh. Stellung  
zu erlangen. \*4940

**Heirat**  
Beamtin, Ende 30, er-  
f. im Haus, nicht  
männlich, da fast keine  
Gelegenheit, die Befrei-  
ung eines neuen evang.  
Herrn in hoh. Stellung  
zu erlangen. \*4940

**Ernstgemeint!**  
Ehe für m. Schw. f. 28  
Jahre alt, gesund, jugendl. Erbk.,  
Küche u. Handl. tücht.  
m. aut. Kassenverw.,  
einen sel. Charakter.  
Herrn in hoh. Stellung,  
ev. Dinst. Disziplin  
Ehrenf. J. u. W. B.  
das sel. zurückgebr. u.  
T. B. 60 an die Geschäftsstelle.  
\*4998

**Akademiker, Dr.**  
28, ev. sucht zwecks spät.  
**Heirat**  
mittlere Dame aus  
gutem Hause zu gemein-  
samen Waidtönen und  
Theaterbesuch kommen zu  
lernen. Disziplin zuge-  
hört. Vermittlung ver-  
boten. \*4972  
Zuschreiben unt. T. S. 84  
an die Geschäftsstelle.

**Geldverkehr**  
**500 Mark**  
neu, in Silber, und  
hoch, sind zu leih. gef.  
Angeb. unt. U. E. 90  
an die Geschäftsstelle. \*4990

**500-600 G.-Mk.**  
monat. verb. Sie durch  
Lieferung einer Güte,  
Sennfleisch, Kapital oder  
Bogen nicht erforderlich.  
Berufen gleich welchen  
Berufes und Wohnortes  
wollen sich meld. unt. K.  
Aa. 1066 an Zinnen-Verb.  
Rudolf Hoffe, Kapfen.  
5085

**Mk. 300.—**  
neu, monat. Rückzahl.  
u. gute Verzinsung.  
leihen selbst. \*5003  
Angeb. unt. V. L. 27  
an die Geschäftsstelle.

**Passbilder**  
rasch und billigst  
Berliner Atelier H. 1.

**Heirat**  
bei gegenseit. Sichfinden.  
Berufswahl wird  
verlangt und zugelassen.  
Erfolgreich. J. u. W. B.  
mit Bildnis, welches zurück-  
erhalten wird, unter U. C.  
94 a. d. Geschäftsstelle. \*4997

## Motorräder

Bevor Sie sich zum Ankauf  
entschließen, besichtigen Sie  
bitte unser reichhaltiges Lager!  
Zahlungsbedingungen  
nach Vereinbarung.

**Automobil- u. Motorrad G. m. b. H.**  
**Alois Jslinger**  
Frdr. Karstr. 2 Mannheim Telefon 3725 u. 8779

## Schnellvervielfältiger „BARGEGRAPH“

für kleine Auflagen in Hand- und  
Maschinenschrift billigst bei  
**„HAOG“**  
Charlottenstraße 8 (5644) Telefon 4369

## Unsere Abteilung II übernimmt

die Projektion u. Ausführung von Heizungen jeden  
Systems u. vor Eintritt d. kälteren Jahreszeit nötige  
**Reparaturen**  
an jeder bestehenden Heizungsanlage. Man ver-  
lange unverbindl. Berechnung und Kostenanschläge.  
**Bouquet & Ehlers**  
Abteilung II Heizungen  
Mannheim Em 85  
Sandhoferstraße 4—Sa. Telefon Nr. 502, 6325, 9666

## Nordd. Honig- und Wachs-Werk

G. m. b. H. Visselhövede. Gegr. 1889.

## Frau Schnatterich!

13.  
Reliabil und hochmodern, wie Frau Schnatterich ist, trägt sie neue Schön-  
heits im Bogen. Nach Italien, nach Italien nicht so gerne sie einstimmen, wo die  
Kontenmark sich bildet, wo die Tauschzeit strahlend und, falls sie sich nicht be-  
schäftigt, rasch in die Hände geht. Sie hat nicht, das ihr die Welt verhängen  
werden soll, sondern ist so vernünftig, daß sie auf der Grottenfahrt auf dem Canal  
grande das Lied singt, das in Deutschland immer angestimmt wird, wenn man am  
Feldstein ist: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“, und  
darzwischen ein andres, das sie auf der Dorothea in Innsbruck gebildet hat: „Schatter-  
ich, mir ist so wohl, seit ich hab' das Kukini usw.“ — Selbstverständlich hat sie  
sich für ihre Reise mit einem gewaltigen Vorrat davon versehen, denn es geht  
nach einer langen Fahrt, wenn die Füße kribbeln und schmerzen, wenn es nicht  
angenehm, und gegen die Quallen, die zu einem Schwerkopf verursachen, nichts  
besseres, als Sanitätswat. Dr. med. Campes Kukini-Pflaster, besonders wenn man etwas  
vorhandene Mittelungen durch das vorzügliche Höhenstages-Pflaster Kukini in  
wenigen Tagen spüren entfernt hat. — Kukini-Pflaster zur Kräftigung der Fü-  
ße zur Verhütung des Wundlaufs und Schwellens wodurch auch die Fußbeschädigung  
geschont wird, und Kukini-Hilfsstages-Pflaster zur Beseitigung von Höhen-  
stages und Hornhaut sollte jeder Tourist und Sommerfrächter bei seinem Apotheken-  
oder Drogerien mitnehmen, um sich auf die Reise zu begibt. Achten Sie aber beim  
Einkauf recht genau auf die Schutzmarke: Hahnenkopf mit Fuß, damit Sie  
wirklich die guten echten Kukini-Pflaster erhalten und nicht irgend eine Nach-  
ahmung. Weisen Sie sicheres Bittgen, angeblich „abgemigete“ Pflaster zu, wenn  
denn Sie können verlangen, daß Ihre Wünsche beachtet werden.  
Wichtig! Verlangen Sie die authentische und überaus lehrreiche Broschüre  
„Die richtige Fußpflege“, die wir jedem interessierten Kontenbesitzer und postfrei  
zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende  
Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von 20 Kopien kostenlos  
Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.  
Für Kinder! Verlangen in den Apotheken und Drogerien die lustigen Bilder  
von Dr. Unshing. Wie können diese an unsere Abnehmer gehen.  
**Kukini-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.**